

Arbeiter-Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Freitag den 8. Mai 1931

Nummer 83

Arbeitermörder Kollak frei!

Klassenurteile gegen KPD- und SPD-Proleten

Neue Uebertritte von SPD-Arbeitern und SA-Leuten zur Kommunistischen Partei Deutschlands!

Berlin, 8. Mai. (Eig. Draht.)

Die Strafkammer des Landgerichts Berlin hat gestern den nationalsozialistischen Nordbuben, Kollak, der gemeinsam mit drei anderen SA-Leuten die sozialdemokratischen Arbeiter Willi Schneider und Herbert Graf tötete, auf freien Fuß gesetzt. Wie die Berliner Blätter melden, wurde der Mörder gestern abend in einem Verleumdungsfall der Nazis von seinen Kumpanen kühnlich begünstigt. Hatte schon der Nazi-Mord die größte Empörung zur Folge, so hat jetzt die Freilassung des Mörders wie eine Bombe eingeschlagen. Der ungeheure Unrechtsfall hat eine gewaltige Erregung unter der Arbeiterschaft in Berlin hervorgerufen und wird sich ohne Zweifel auf die ganze Arbeiterschaft im Reich übertragen.

Als Ergänzung liegen heute die folgenden, nicht weniger empörenden Meldungen über das Treiben der Klassenjustiz vor:

Ein ungeheures Klassenurteil gegen Reichsbannerarbeiter fällt das Schöffengericht Neumünster. Die Berufs-

klagen gegen die Brüning- und Schick-Diktatur, gegen Faschismus und faschistische Klassenjustiz!

Saarbrücken, den 7. Mai 1931. Der Reichsbannerarbeiter Hugo Groß in Erbach (Saargebiet), der dem Volkskampf gegen den Faschismus als Delegierter beimohnt, hat die einzige richtige Konsequenz gezogen und ist aus dem Reichsbanner Schwarzrotgold ausgetreten und der roten Front beigetreten.

Zweifellos, den 6. Mai 1931. Der Führer der Heiligen Sturmmotoren der KPD, Karl Konrad hat an die kommunistische Arbeiterzeitung einen Brief gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der KPD bekanntgibt.

Keine Pressefreiheit!

Nach dem Verbot der roten Fahne durch SPD-Gezetz wurde heute wegen des gleichen Artikels unter Leipziger Federführung, die Sächsische Arbeiterzeitung von der Polizei SPD-Zielhüter für zwei Wochen verboten.

Am demselben Tage, da das Zentralorgan der kommunistischen Partei, die Berliner „Rote Fahne“, durch das ungeheuerliche Verbot Gesetztes für vierzehn Tage mundtot gemacht wurde, hat bekanntlich die SPD, die von der kommunistischen Reichstagsfraktion geforderte Einberufung des Reichstags im Westfalen rot verweigert. Das sagt genug!

Das Verbot hat in der Tat eine erschütternde Wirkung. Nicht für die kommunistische Partei, die durch seine Verbote und anmaßenden Kontrollmaßnahmen sich dazu erziehen läßt, die gegen das wertvolle Volk in diesen Wochen begangenen Verbrechen zu verschweigen oder zu beschönigen. Der erschütternde Wert dieses Verbots liegt darin, daß es besser als lange Abhandlungen der Massen die Tatsache demonstriert: es gibt keine Pressefreiheit, es gibt keine freie Meinungsäußerung!

Die herrschende Klasse täuscht sich, wenn sie glaubt, daß ihre Gewaltmaßnahmen auf allen Gebieten ohne Echo im Volk bleiben. Heute wissen bereits Millionen, die bisher noch davon ge-

Meißner Jungsozialisten aufgelöst

Kampf gegen Edel und Dobbert / Uebertritte von SA'ern zum KPD

Die Ortsgruppe Meißner der Jungsozialisten hat ihre Auflösung beschlossen, da sie sich nicht dem Diktat des Parteiführers Edel und des Weisagener Edel unterwerfen will. Sie sah folgende Entschliessung:

„Durch Beschluß des Vorstandes des Bezirks Ostsachsen und des Ortsvereinsverbandes Meißner der SPD können die Jungsozialistengruppen ihre Veranstaltungen, Themen und Referate hierzu nur mit Zustimmung der Partei abgeben. Das bedeutet die Aufhebung der Selbständigkeit und des Selbstbestimmungsrechts der Jungsozialistengruppen über ihre Arbeit. Es wird dadurch die Fortführung der bisherigen innerparteilichen Bildungsarbeit unmöglich gemacht. Um zu verhindern, daß der Sinn und das Wesen der jungsozialistischen Bewegung verfallt und ihr guter Name mißbraucht wird, beschließt die Jungsozialistengruppe Meißner mit dem heutigen Tag ihre Auflösung.“

Dieser Schritt der Meißner jungen Sozialisten ist ein Symptom für den Grad der Empörung unter den bisherigen Anhängern der sogenannten „Sächsischen Linken“. Die jungen Arbeiter glaubten früher im Kampfe gegen den koalitions-lüsteren Dobbert, dessen Gefährdung ihm ein Reichstags-

mandat eintrugte, in Oskar Edel eine Stütze zu besitzen. Die Enttarnung Edels und des gesamten sächsischen Bezirksverbandes als Weisagener hat sie zur Rebellion getrieben. Ihr ehrliches, aber vergebliches Streben, die in opportunistischem Sumpf versunkene Partei zu erneuern, hat sie zur Einsicht über die Unmöglichkeit der Linkenänderung der SPD gebracht und ihnen offenbar auch die Augen geöffnet über den wahren Charakter der sogenannten „linken“ Führer. So verständig ihr Schritt allen revolutionären Arbeitern auch sein wird, so unerlässlich ist es jedoch, sie aus das Unzulängliche, nicht völlig Konsequente ihres Handelns hinauszuweisen. Nachdem sie einmal erkannt haben, daß für junge, revolutionäre Sozialisten in der SPD kein Platz mehr ist, müssen sie auch die Konsequenzen ziehen und über die Auflösung der Gruppe hinaus den offenen Anschluß an die revolutionäre, marxistische Front Karl Liebknechts nachsuchen, durch Eintritt in die KPD und in den KPD!

Vor der Dresdner arbeitenden Jugend freit heute 20 Uhr im Kuglerheim der ehemalige SA-Mitglied von Zwickau, Böll, über den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Jugend und ihren Weg zum KPD.

UGGK gibt sächsischen Arbeitern Brot

Aufträge für Stahlwerk Döhlen / DNR und DV propagieren Bruch mit UGK

Dresden, den 8. Mai.

Wie die bürgerlichen Blätter zu melden gezwungen sind, werke in Döhlen ihren Betrieb aufrechterhalten können, Wörtlich schreiben die Nachrichten: „Durch die Erteilung des Auftrages wird eine gewisse Gewähr für das Weiterbestehen der Werke gegeben.“

Die Meldung ist eine der besten Widerlegungen der niederträchtigen und truppelosen Kulandbehe, die im politischen Teil der gesamten bürgerlichen und SPD-Presse getrieben wird. Die Sowjetunion und ihr sozialistischer Aufbau beschäftigen jetzt schon viele tausende deutsche Arbeiter, die der verkäufende Kapitalismus zum Feiern zwingen würde.

Je harter diese Tatsache den deutschen Arbeitern vor die Augen tritt, desto wilder heult die Kapital-Presse gegen die Sowjetunion. Frühling hat in einem Interview einem Neuposter-Chefredakteur ausdrücklich die Mission seiner Regierung als Schutzmacht gegen das kommunistische Rußland und das kommunistische Deutschland erklärt. Die Presse greift dieses Stichwort in der ihr passenden Form auf, indem sie im Zusammenhang mit der Unterzeichnung der angeblichen „Versöhnung“ den Abbruch der Handelsbeziehungen mit Rußland fordert. Allen voran sind wieder einmal die Dresdner Neuesten Nachrichten, die wohl die Absicht haben, die Empörung ihrer wertvollen Leser über ihre antichemisch-wirtschaftlichen Gemeinheiten zur Sache zu machen. Dieses „demokratische“ Geschrei bringt es fertig, folgendes zu schreiben: „Unser Waschbrettiges Amt getraut sich aus Angst, der „Juden nach Moskau“ Wanne abzuziehen, nicht, die

bekanntlich die Nachrichten, daß die Sächsischen Stahlwerke, nachdem sie einen größeren Sanierungsauftrag erhalten haben, Auftragsauftrag wird eine gewisse Gewähr für das Weiterbestehen der Werke gegeben.“

Die Meldung wiederholt die Aufforderung des Abbruchs der Kulandbeziehungen erinnert uns an die Enthüllungen Edels im „Jungsozialisten“ über die vom Franzosen Sauerwein, dem Chef der antichemisch-wirtschaftlichen Kampagne, betriebene „Aufklärungsarbeit“. Wertwürdigerweise haben gerade die Dresdner Neuesten Nachrichten bisher nichts über diese Enthüllungen gebrannt, noch weniger sich selbst dazu geäußert...

Einen lauberen Kumpan hat die bürgerliche Hehrepresse in der Dresdner Volkszeitung gefunden, die ohne jede Abgrenzung genau dieselben Verdächtigungen der Sowjetunion verbreitet wie die bürgerlichen Blätter. Die innerpolitischen Stützen Brünings haben den außenpolitischen antichemisch-wirtschaftlichen Kurs ebenfalls zu ihrem eigenen gemacht.

Der Front der Kulandverleumdung, die von den Nazis über Brünning bis zu den SPD-Führern reicht, wird die Arbeiterschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Für sie ist die Sowjetunion kein „Feindstaat“, sondern ihr Vaterland!



Wahlen waren angeklagt wegen schweren Zulassensünden mit Wahlhelfern, die am 22. Februar in Braunschweig einen Reichsbannermann niederschlugen und schwer mißhandelt hatten. Als die Reichsbannerleute ihm zu Hilfe eilten, kam es zu einer schweren Schlägerei mit dem Stahlhelmer. Von den Reichsbannerleuten wurden nun 8 Arbeiter unter Auflage gestellt, von den Stahlhelmen nur einer! Das Gericht verurteilte 2 Reichsbannerleute zu je 3 Monaten Gefängnis, 2 weitere zu je 2 Monaten Gefängnis. Die Schuld des Stahlhelms war aber so offensichtlich, daß das Gericht den Stahlhelmann nicht ganz frei ausgehen lassen konnte. Er erhielt nur 2 Wochen Gefängnis! Bewährungsfrist wurde den verurteilten Reichsbannerarbeitern nicht gewährt.

In dem Prozeß gegen 10 kommunistische Arbeiter und zwei Arbeiterfrauen vor dem Schöffengericht Spandau, die in Ruwen wegen Zusammenstoßes mit der Polizei nach einer antisozialistischen Kundgebung verhaftet wurden, beantragte der Staatsanwalt weit über 100 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Genossen Lang zu 2 Jahren Gefängnis, den Stadtverordneten Genossen Feus zu 7 Monaten Gefängnis, die Genossen Müller, Ranz und Kappel zu je 6 Monaten Gefängnis, den Genossen Seele zu einem Monat Gefängnis.

Diese Klassenjustiz steht im Zeichen der 3-48-Matrocenordnung, die sie begleitet. Zur Ausplünderung und Niederkämpfung der Volksmassen gehören, innig verbunden, Vorkarab, Joll, und Bestmücker, Pressenerbäte, Terror und — Klassenurteile. Für diesen faschistischen Diktaturkurs und für die faschistische Diktatur Justiz ist nur die Brüning-Regierung, aber mit ihr ebenso die sie unterstützende SPD-Führung voll verantwortlich.

Das Gebot der Stunde ist die Formierung der roten Einheitsfront aller Arbeiter, mit der Partei, die allein den Faschismus bekämpft, mit der KPD. Das Gebot der Stunde ist das gemeinsame Vorgehen gegen Lohn- und Unter-

Eisenbahner, wählt rote Liste!

Am 8. und 10. Mai soll bei der Reichsbahn durch die Betriebsrätewahl entschieden werden gegen die schamlose Ausnutzung der Eisenbahner durch Hungerlöhne, Nationalisierung, Verleumdungen, die schändliche Anhebung der Eisenbahner durch das Dornmüller-System, für den Gegenangriff der Eisenbahner unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, in geschlossener Front zum Kampf für menschenwürdige Löhne und Arbeitsbedingungen, gegen das reaktionäre, von der KPD-Führung und den Faschisten gestützte Schandregime.

Eisenbahner! Wählt die rote Liste! Wählt die Eisenbahner an den Dienststellen an! Durch die Wahl der roten Listen müssen alle Dornmüller-Regulierer in die rote Agrarfront fallen, die unter Führung der KPD zu rufen zu einer gründlichen Abrechnung mit den Ausbeutern und ihren sozial- und nationalsozialistischen Kollaborateuren.

Waf, für den Sieg der roten Listen am 8. und 10. Mai!

haben, daß die in der papierenen Erfüllung niedergelegten „Sundrechte des Volkes“, sein sogenanntes parlamentarisches Mitbestimmungsrecht, sein sogenanntes freies Versammlungs- und Koalitionsrecht und die Pressefreiheit nur für die kapitalistische Ausbeuter und ihre Wammlisten, nicht aber für die Arbeiterklasse Gültigkeit haben.

Man kann gar nicht deutlich und tief genug diese Erfahrungen der letzten Wochen ins Volk tragen. In einer Zeit, da sich die „demokratischen Prinzipien“ bemühen müßten, werden sie von der herrschenden Klasse rücksichtslos beiseite geschoben. Die Verkörperung der Einberufung des Reichstages und das fadenförmige Verbot der „Roten Fahne“ gehören zusammen. Das in beiden Fällen die Sozialdemokraten das Werkzeug der herrschenden Klasse und der auftrumpfenden Reaktion sind, das ist eine drastische Belehrung des Volkes.

Auch die Kennzeichnung „Volkzeitung“ ist nach diesem Verbot beschimpfend und böswillig verächtlichmachend im Sinne des § 1, Ziffer 2 der Roten Verordnungen. Und eine Partei, die sich noch immer sozialistisch nennt, aber gleichzeitig die bewaffnete Macht des Klassenstaates gegen die Arbeiter kommunistiert, muß in Kauf nehmen, vom Volk als „sozialistisch“ genannt zu werden. Aber das ist verboten. Damit ist die freie Meinungsäußerung endgültig begraben.

Das „Verbrechen“ der „Roten Fahne“ ist aber nach Herrn Erzählung noch größer. Sie soll sowohl Genugtuung als auch Strafe dadurch böswillig verächtlich gemacht haben, daß sie ihnen unterstellt, sie würden „nur aus finanziellen Gründen ihre Tätigkeit ausüben“, weil in dem Artikel der „Roten Fahne“ von Ministerverleumdung und Staatspräsidenten der preussischen SPD-Minister die Rede war. Hier ist die willkürliche Unterdrückung der freien Meinungsäußerung so offenbar, daß es kaum eines weiteren Beweises bedarf. Unzählige Male hat nicht nur die kommunistische Presse, hat sogar die SPD-Presse gegen die Nazis von der Verleumdung der Ministerverleumdung und der Staatspräsidenten geredet, jetzt auf einmal ist es eine böswillige Verächtlichmachung, eine herabwürdigende Unterstellung.

Die hier praktizierte Unterdrückung der proletarischen Meinungsäußerung stellt die Zensur unter Putzkräften dar.

Verbote der SPD-Presse — eine Aktion der SPD!

SPD verhindert Beratung des Verbotes / Volkszeitung rechtfertigt das Verbot

SPD enthüllt sich auch in Preußen-Landtag
Die geistige Dresdner SPD-Volkzeitung hat die Schamlosigkeit, zum Verbot der Roten Fahne zu schreiben:

„Wer das Unglück hat, die Rote Fahne täglich durchlesen zu müssen, empfindet sehr deutlich, daß die verantwortungsvollen Herrscher geradezu ein Verbot propagieren wollen. Die Schamlosigkeit der Republik (!) wird mit einer ignominiosen Art betrieben, wie dies bisher niemals der Fall war. Das ist nicht nur Verleumdung des Staates, sondern jeder organisatorischen Gemeinschaft überhaupt. Es ist aber vor allem ein Verbrechen an der Arbeiterschaft. Wer mit solchen Gemeinheiten und solcher Niedertracht täglich gefüttert wird, muß sein soziales Gefühl, seinen menschlichen Charakter verlieren.“

Doch die Volkszeitung diese kapitalistische Republik als Heiligum ansieht, daß sie den kapitalistischen Staat vergöttert, das kennzeichnet nur, daß dieses ehemals phrasenhafte SPD-Blatt heute offen kapitalistisch und antimarxistisch ist. Aber welche Schamlosigkeit, daß die Volkszeitung von „sozialem Gefühl, menschlichem Charakter“ redet — das Blatt einer Partei wie der SPD, die in „sozialem Gefühl“ durch die Zollerhöhung für die Schiele den Zollraub und Brotmangel ermöglicht, und in „menschlichem Charakter“ siehe 1. Mai 1928 in Berlin SPD-Führer, siehe

und Jagow weit in den Schichten. Wenn es gelingt, können wir beständig aus der damaligen Zeit zitteren, was man damals schreiben konnte im Gegensatz zu dem, was heute Sozialdemokraten mit schwerer Schädigung einer proletarischen Zeitung beantworten.

Die Rühmungs-Regierung hat vor entscheidenden Maßnahmen. Neue Diktatorverordnungen werden erwartet. Der Reichstag bleibt weiter verschlüsselt. Der Umbau des Herrschaftsapparates im falschen Sinne wird schon bald konkretere Formen annehmen. Der Brotpreis wird nicht herabgesetzt. Für die SPD ist aber die Lage „noch nicht genügend geklärt“, wie der Abgeordnete Herz im Volksrat des Reichstages ausführte, um die Einberufung des Reichstages zu fordern. Denn außerdem findet Ende dieses Monats der sozialdemokratische Reichsparteitag in Leipzig statt. Die SPD-Arbeiter sind in größter Erregung wegen der Politik ihrer Partei, die den Nationalsozialisten und dem Militarismus Vorschub leistet, ja, die sie direkt führen.

Das sind die wirklichen Gründe, wegen denen der Berliner Volksratpräsident die „Rote Fahne“ auf vierzehn Tage mundtot machen mußte. Die Rebellen sollen schwelgen, weil die Räuber in Ruhe und Ordnung ihre Beute verteilen wollen. Eine alte Methode, die die herrschende Klasse einst ebenso gegen die Sozialdemokratie der Vorkriegszeit angewandt hat. Schon damals hat sie aber diese Gemaltpolitik. Sie wird auch im Kampf gegen die kommunistische Partei und ihre Presse leitend.

Man kann durch Verbote, Verfolgungen, Sammelstempel und Kerkerstrafen die Revolutionäre schädigen und hemmen, aber man kann nicht die hungernden Massen damit satt machen, den Arbeitern nicht Arbeit geben, die Wirtschaft nicht „anfeuern“. In ihrer Notlage und panischen Furcht vor dem sich erhebenden Volkssturm greift die Bourgeoisie zu solchen Mitteln, in der Hoffnung, die Abrechnung zu verzögern. Aber gerade dadurch hämmert sie die Reihen der Revolutionäre fester, sorgt sie wider Willen dafür, daß noch mehr Arbeiter als bisher Kommunisten und Helfer der SPD-Presse werden, daß die Volksaktion für Arbeit, Brot, Freiheit zur gemäßigten Volksbewegung wird.

23. Februar 1931 in Leipzig SPD-Führer! Der Kernpunkt der Volkszeitungsaktion, die an anderer Stelle kampf abwickelnd von einer Genossenschaft, die nur aus der Arbeiterschaft kommen konnte, kommt, ist die Bemerkung, daß die Rote Fahne ein „Verbot propagiert“. Damit rechtfertigt das Dresdner SPD-Blatt die Verbot. Daraus mit diesem Schandakt! In die Wohnungen der Werktätigen geht nur die Arbeiterschaft.

Berlin, 8. Mai. (Sig. Drabim.) Die kommunistische Fraktion hat im preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß das Verbot der Roten Fahne mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird. In der geistigen Sitzung des Landtages verlangte Genosse Benjehaid die sofortige Behandlung dieses Antrages mit der Begründung, daß das Verbot ganz offensichtlich zu dem Zweck erfolgt ist, um die Sozialdemokratische Partei mit Hilfe des Staatsapparates vor politischer Enttarnung zu schützen und vor allen Dingen auch, um die kommunistische Presse, die der Kaiser im Kampf gegen die Brotverwertung ist, zu unterstützen. Die sofortige Beratung machte der Abgeordnete Nergens unmöglich, indem er im Austrage der SPD Widerpruch erhob! Er bestätigte nur damit, daß das Verbot der Roten Fahne eine Aktion ist, die von der SPD verlangt wurde.

SPD für Steuerraub an den Massen

In einer Situation, wo das werktätige Volk durch die Ausplünderung und Auswucherung in die größte Not geraten ist, macht die SPD den Vorschlag, die Steuerlasten für die breiten Massen noch mehr zu erhöhen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Herz schreibt im Vorwärt vom 5. Mai wörtlich:

„Die Sozialdemokratie steht seit langem auf dem Standpunkt, daß — wenn es keine andere Wahl gibt, als die Einschränkung der Sozialausgaben oder die Erhöhung der Steuern — das Letzte als das Kleine Übel zu wählen ist, selbst wenn es sich dabei um Steuern handelt, die auch die breiten Massen treffen.“

Die SPD-Führerschaft fordert also nicht etwa solche Steuern, wie die von der SPD geforderte Millionärsteuer, gegen die ja die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestimmt hat, sondern eine noch härtere Besteuerung der breiten Massen.

Riesengehälter für die Truistherren Hunger, „verdienste“ der Proleten

	Was verdienen			die Ausbeuteten?	
	in Monat:	in Jahr:		in Monat:	in Jahr:
die Ausbeuter?					
Gen.- u. Reichs-Inspektor a. D., Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie	30 000 M.	360 000 M.	Ein Invalidenrentner	56,40 M.	436,50 M.
Regier.-Generaldirektor d. Stahlwerks	33 350 M.	400 000 M.	Ein Invalidenunterstützungsempfänger	44,— M.	328,— M.
Regier.-Direktor des Reichs-Postwesens	41 670 M.	500 000 M.	Ein Erwerbsloser (Unterstützungsempf.)	65,— M.	495,— M.
Regier.-Generaldirektor des Eisenwesens	20 850 M.	250 000 M.	Ein Arbeitslosenempfänger	48,— M.	366,— M.
Direktor des Berliner Elektrizitätswerks	17 500 M.	210 000 M.	Ein Kriegsgeldempfänger	53,— M.	438,— M.
Regier.-Generaldirektor (Generaldirektor)	15 000 M.	180 000 M.	46,1 Prozent aller Lohnarbeiter (nach dem Bericht der Invalidentversicherung, Wochenlohnmittelsatz 20 Mark)	86,60 M.	1048,— M.
Regier.-Generaldirektor der Reichspost	8 000 M.	96 000 M.	Ein Textilarbeiter	84,90 M.	1017,50 M.
Regier.-Generaldirektor des Reichlichen Bergbauwesens	20 850 M.	250 000 M.	Ein Bauarbeiter	110,25 M.	1385,— M.
Die Direktoren der Reichsbank	8 000 M.	96 000 M.	Ein Metallarbeiter	120,45 M.	1517,50 M.
Direktor der Reichsbank	10 000 M.	120 000 M.	Ein Kupferarbeiter	130,— M.	1560,— M.

Entnommen aus der Mainzer „Rote Wähler“, dem ausgezeichneten Mitteilungsblatt der kommunistischen Reichstagsfraktion.

Elterliche für 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich

Arbeiterkorrespondenz 1027

In der am 4. Mai stattgefundenen vollbesetzten Betriebsversammlung wurde entgegen dem Refus der SPD-Mitglieder, die reformistische Nationalsozialisten einerseits und Anhänger des Gleiches andererseits, eine Resolution mit allen gegen 15 Stimmen beschlossen, die sich gegen das neue Vertragsangebot des NSGB (40-Stundenwoche ohne Lohnausgleich) und jeden Lohnraub wendet und für den 7-Stundentag bei vollem Lohnausgleich und für die Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß eintritt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Schwere Schlägereien zwischen Hitler und Stennes-Peuten!

Muppertal, 8. Mai. (Sig. Drabim.)

Gestern Abend kam es hier zu großen Zusammenstößen zwischen hitleristischen Nationalsozialisten einerseits und Anhänger des Stennes und Straßer andererseits. Die oppositionellen Nationalsozialisten veranstalteten eine Versammlung, zu der die Stennes in großer Zahl erschienen waren. Als die Hitler-NSDAP-Versammlung ihren Anfang nahm, kam es zu einer wüsten Schlägerei und Stöße und Biergläser wurden geworfen. Auf beiden Seiten gab es eine große Anzahl Verletzte. Auch einige Polizeibeamte wurden verletzt. Nachdem der Saal geräumt war, lag sich die Schlägerei auf der Straße fort. Überall in der Stadt werden die Vorgänge lebhaft diskutiert.

SPD-Anträge gegen Jungdo-Schied Zwangsarbeit

Die Vertreterin der Jungarbeiter im schlesischen Landtag, kommunistische Abgeordnete Grete Groh, hat in Gemeinschaft mit der gesamten SPD-Fraktion zu den kapitalistisch-faschistischen Berechtigungen für die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nach Anträge eingebracht. Der erste verlangt, daß für alle Arbeiter die von Wehrdienstverweigerern ausgeführt werden, Taxilöhne zu zahlen sind, um Lohndruck und Steigerung der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Der zweite erhebt Einspruch gegen die Verträge der Reichsregierung, die Arbeitsdienstpflicht zu bereiten und einzuführen. Der dritte hat folgenden Wortlaut:

„Der Dresdner Anzeiger vom 6. Mai meldet, daß der Reichsarbeitsminister Richter dem Jungdeutschen Orden zugesichert hat, dessen Plan für Arbeitsdienstpflicht nach Möglichkeit zu unterstützen. Die kommunistische Fraktion sieht darin die Einführung einer erröglischen Sklaverei der Jugendlichen.“

Wir beantragen deshalb:

Der Landtag wolle beschließen:
Die Regierung zu beauftragen, die vom Innenminister Richter dem Jungdeutschen Orden versprochene Arbeitsdienstpflicht nicht einzuführen.“

Mittelalter über Preußen

Evangelisches Konfessionsamt mit Hilfe der SPD

Am Montag, dem 11. Mai findet im Sitzungssaal des preussischen Ministeriums die feierliche Unterzeichnung des ewigen Preußenkonfessionsamtes durch SPD-Ministerpräsidenten des Reiches des Kirchenrats Winkler und Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates Kapler statt. Der Vertrag ist ein großer Erfolg der evangelischen Kirche, der nun zu dem der katholischen hinzukommt. Mit Hilfe der SPD feiert die kirchliche Kultur immer größere Triumphe!



Die Kirchenkonzen Winkler und Kapler

Nationalversammlung des Senlets Schanghaier

Moskau, 7. Mai (Sig. Drabim.)

Zu den letzten Ereignissen in China, insbesondere zur Bildung der „Nationalversammlung“ in Kanton schreibt Promba:
„Die von Tchangkaichai eingetragene und von niemandem wählte „Nationalversammlung“ ist doch herauf, die Parteien Tchangkaichai-Clique zu stützen. Sie ist zur Zügelung der Tschingens militärischen Gruppen bestimmt, die sich bisher gegen die Kanton-Regierung unterworfen haben und jetzt offen gegen sie brechen. Gleichzeitig soll sie die demokratische Tarnung für das Blauregime der Kuomintang schaffen. Hinter dem Rücken der Gruppen, die den Staatsstreich von Kanton verübten, heißt die imperialistische Politik des neuen Generalstabs, in dem einer Seite im engen Bündnis der „linken“ Kuomintang-Wangschingwei und der rechten Kuomintangmann Fuhangwei zu werden, wird ein Krieg von Generalgruppen werden, hinter die Tchangkaichai steht der imperialistische des Vereinigten Staates. Die imperialistische Revolution wird sowohl Tchangkaichai als auch Fuhangwei und Wangschingwei hinweggerafft.“

Die japanische Agentur „Sinbun Kengo“ berichtet über die Gründung der „Nationalversammlung“ in Kanton und sagt aus:
„Unter den 400 Delegierten der Nationalversammlung sind bei sich kein einziger, dessen Namen von Zugehörigkeit zu den Parteien jenseits jenseits.“

Heerschau der Sowjetpresse

Der proletarische Pressetag in der Sowjetunion

Gestern beglückte die Arbeitermasse der Sowjetunion den proletarischen Pressetag, der von den Leningrader Arbeitern vor 19 Jahren, am Tage des Erscheinens der ersten Nummer der „Pravda“, als alljährlicher Festtag der gesamten Arbeiterpresse festgelegt wurde.

Das Wachstum der Sowjetpresse, die unaufhaltsam von Jahr zu Jahr und Hand in Hand mit der steigenden wirtschaftlichen und kulturellen Macht der Sowjetunion zunahm, hat einen bisher unübertroffenen Stand erreicht. Die Auflageziffer der Hauptzeitungen der Sowjetunion nahm um mehr als das Zehnfache zu und erreichte dieses Jahr die einmalige Auflageziffer von 80,8 Millionen Exemplaren, während vor dem Kriege die einmalige Auflageziffer sämtlicher Zeitungen im zaristischen Rußland insgesamt 2,7 Millionen Exemplare betrug.

Die Zeitungen der Sowjetunion haben hinsichtlich der Auflageziffern im dritten Jahre des Fünfjahresplanes bereits alle kapitalistischen Länder, außer den Vereinigten Staaten, überflügelt, aber hinsichtlich der Dynamik des Wachstums auch die Vereinigten Staaten. In den letzten neun Jahren nahm die einmalige Auflageziffer der amerikanischen Zeitungen insgesamt um 12,5 Prozent zu, während die einmalige Auflageziffer der Presse der Sowjetunion in der gleichen Zeit um das Sechsfache und zwanzigfache gestiegen ist.

Der Fünfjahresplan sah für das letzte Jahr des Fünfjahresplanes als die einmalige Auflageziffer der Sowjetzeitungen 28,6 Millionen Exemplare vor, aber diese Auflageziffer war bereits am Ende des vergangenen zweiten Jahres des Fünfjahresplanes überschritten. Der drei Jahre gab es in der Sowjetunion 606 Zeitungen. Gegenwärtig erreicht die Zahl der Zeitungen 1409. Die Auflageziffer der „Pravda“ erreicht nahezu zwei Millionen Exemplare. Die in Moskau erscheinende zentrale „Bauerzeitung“ hat eine Auflageziffer von über 2,5 Millionen.

Außer diesen zentralen Raport- und Bezirksblättern wurde in der Sowjetunion in den letzten anderthalb Jahren ein umfassendes Netz gedruckter Betriebe-, Sowjetgüter- und Kollektivwirtschaftszeitungen ausgebaut. Im Januar 1935 gab es in der Sowjetunion bereits etwa 2500 solcher Zeitungen mit einer einmaligen Auflageziffer von drei Millionen Exemplaren.

Eine Reihe der größten Sowjetfabriken besitzt Musterzeitungen, die eine ungeheure Rolle in der vorzeitigen Erfüllung der Produktionspläne dieser Betriebe durch die Arbeiter spielen. Die Betriebspresse verstand es, um sich herum einen ausgedehnten Kreis von Arbeiterkorrespondenten zu schaffen. Sie organisiert und leitet den sozialistischen Wettbewerb und die Stoßbrigadenbewegung in den Betrieben an.

Ein großes Zeitungsgeschäft hat die Rote Armee. Die Auflageziffer der zentralen und Bezirks-Rote-Armee-Zeitungen hat eine Million Exemplare überschritten. Allein die Zeitung „Rastrach“ (Wach der Nacht) hat eine Auflage von 450 000 Exemplaren.

Die Anzahl von Korrespondenten, die in Zeitungen schreiben (Rote Armee-Korrespondenten), beträgt 120 000. In kürzlichem Wachstum bezieht sich die Presse der nationalen Minderheiten in der Sowjetunion. In den autonomen nationalen Bezirken der Sowjetunion erscheinen gegenwärtig ca. 600 Zeitungen in 62 Sprachen. Viele Völkerverbände erhielten nach der Oktoberrevolution zum erstenmal die Möglichkeit, eine eigene Presse in ihrer Muttersprache zu haben. Unter der Sowjetmacht ist die Zeitung eingedrungen in die Bergdörfer der kaukasischen Völker, in die durch ewiges Eis verschlossenen Höhen des Nordens, in die fernen Teile Mittelasiens, in die Dörfer der Uzbeken, Tadshiken und Turkmennen.

Einen Riesensprung vorwärts machte die Arbeiter- und Dorfkorrespondentenbewegung in der Sowjetunion. In den letzten zwei Jahren hat die Zahl der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten um 1 500 000 zugenommen und beträgt über 2 000 000 für Zeitungen schreibende Arbeiter und Bauern.

Dieses beispiellose Wachstum ist Ausdruck der steigenden Aktivität der Arbeiterklasse der Sowjetunion und der ihr folgenden werktätigen Massen und spiegelt die Erfolge des sozialistischen Aufbaus wider.

Die „Internationale“ im Danziger Parlament

Kommunistischer Vorstoß gegen Kundgebungsverbot und Maulkorbgesetz — Heftige Auseinandersetzungen — Die ganze Fraktion ausgeschlossen — Tribünekarten auf ein halbes Jahr entzogen

Danzig, 7. Mai. In der Sitzung des Danziger Volkstages kam es bei der Beratung über den Gesetzentwurf zur Änderung des Pressgesetzes zu heftigen Auseinandersetzungen. Der kommunistische Abg. Plekanski nahm gegen das Gesetz scharf Stellung und protestierte in scharfster Weise dagegen, daß den Kommunisten die Abhaltung von Wahlversammlungen unter freiem Himmel zu den bevorstehenden Kreiswahltagen durch das allgemeine Kundgebungsverbot unmöglich gemacht worden sei. Er beendete seine Rede mit dem Ausruf: „Nieder mit dem Reich-Senat! Nieder mit dem Demonstrationsverbot!“

In diesem Augenblick wurde auf der Zuschauertribüne die „Internationale“ angestimmt, und die Mitglieder der kommunistischen Fraktion stimmten mit ein.

Der Präsident des Volkstages hob sofort die Sitzung auf. — Der Vizepräsident, Plekanski, auf nicht Sitzungstage auszuscheiden, weil er der Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, nicht gefolgt sei.

Kerner wurden wegen des Singens der „Internationale“ sämtliche Abgeordnete der kommunistischen Fraktion für einen Sitzungstag von den Verhandlungen ausgeschlossen. Außerdem hat der Präsident verfügt, daß die kommunistischen Fraktion die ihr sonst zustehenden Karten für die Zuschauertribüne auf ein halbes Jahr entzogen werden.

Neutralitätsvertrag Kowno—Moskau verlängert

Neutralitätsvertrag Kowno—Moskau verlängert

Moskau, 7. Mai. Außenminister Litwinoff und der litauische Gesandte in der Sowjetunion, Baltrušaitis, unterzeichneten ein Protokoll, das die Verlängerung des am 28. September 1928 zwischen der Sowjetunion und Litauen auf fünf Jahre abgeschlossenen Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrages zum Gegenstand hat.

Blutiges Maimassaker in Indochina

Eingeborenenabordnungen mit Gewehrpatronen niedergemäht — Mehrere hundert Tote

Paris, 7. Mai. Unter dem Titel „Südtiger 1. Mai in Annam“ veröffentlicht die „Humanité“ folgendes Telegramm:

„Aus Anlaß des 1. Mai wurden in Annam verschiedene Kundgebungen, die ihre Forderungen vortrugen, überall mit blutigen Ausschüssen empfangen. Unter den Eingeborenen gibt es mehrere hundert Tote, auf Seiten der Truppen nicht einmal eine einzige Schramme. Leute mit dem Herzen auf dem rechten Fleck erheben empörten Protest, da sie andere Maßnahmen erwarten, als nutzlose Missetaten, und fordern die dringende Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Rechtsanwalt Cancellieri in Saigon.“

Die „Humanité“ bringt dieses Telegramm mit einem gewissen Vorbehalt, erinnert aber daran, daß eine über ein Jahr andauernde

Meldung, wenn auch weniger schwerer Natur, am Tage nach dem 1. Mai bei ihr eingetroffen ist.

Der sozialdemokratische „Populaire“ veröffentlicht ebenfalls alarmierende Nachrichten über ein Massengemetzel in Annam, n. a. eine telegraphische Nachricht aus Saigon, deren Inhalt sich mit dem der „Humanité“ ausgegangenen Telegramm deckt. In dieser Nachricht heißt es u. a.: „Am 1. Mai sind in Annam Eingeborenenabordnungen, die Forderungen vortrugen, mit Gewehrpatronen empfangen worden. Mehrere hundert Tote sind auf Seiten der Eingeborenen zu verzeichnen. Die Truppen dagegen zählen nicht einmal einen einzigen Verletzten.“

Nach alledem ist ein Zweifel an der Richtigkeit der Meldungen aus Annam nicht mehr möglich.

Bauernkrieg in Hinterindien

Kangoon, 7. Mai. Nach amtlichen Meldungen ist im Bezirk Prome die Aufstandsbewegung von neuem ausgebrochen. Es kam zu schweren Kämpfen zwischen englischen Truppen und aufständischen Bauern. Eine Polizeieinheit wurde von den Aufständischen überwältigt und niedergemäht.

Während der vergangenen Wochen hat die englische kapitalistische Presse sich so gut wie ganz über die Lage in Birma ausgesprochen. Es ist bezeichnend, daß jetzt mehrere Zeitungen anfangen, sich zu beklagen über die Schwierigkeiten der Regierung und über die Schwierigkeiten, genaue Tatsachen und Ziffern zu erfahren.

Die „Morning Post“ geht soweit zu behaupten, daß allgemein geglaubt wird, daß heute die Lage in Birma schlimmer ist als je zuvor und fordert ein kräftigeres Eingreifen der Truppen. Die „Post“ beklagt sich trotz der Tatsache, daß in den vergangenen Monaten Tausende von Bauern getötet wurden, daß die Regierung nur „Krieg spielt“.

Siegreicher Massenkampf gegen Streikbruch

Stockholm, 7. Mai. Der erbitterte Kampf gegen das bewaffnete Streikbrechertum in Salmskud in Schweden hat mit einem vollen Sieg der Arbeiter endet. Die streikenden

Fabrikarbeiter müssen sämtlich nach der getroffenen Vereinbarung wieder eingestellt werden, sie erhalten sogar eine kleine Lohnzuschlag.

Die herrschende Polizei und das Militär, das gegen die demonstrierenden Arbeiter eingesetzt wurden, wird zurückgezogen, die Streikbrecher sind schon unter scharfer Bewachung nach Stockholm abtransportiert.

Dieser Ausgang des Massenkampfes, der die Gemüter der Bürgerlichen und Sozialdemokraten des ganzen Landes in größte Aufregung versetzte, ist ein großer Erfolg der Kommunisten, die den Kampf der Massen gegen das Streikbrechertum trotz des heftigen Widerstandes der sozialdemokratischen Bürokratie organisierten.

Riesenbrand in einem japanischen Kurort

700 Häuser und 30 Hotels in Flammen

London, 7. Mai. Nach einer Meldung aus Tokio hat eine gewaltige Feuerbrunst große Teile des in Japan sehr bekannten Kurortes Yamanaka zerstört. Etwa 700 Häuser und 30 Hotels sind den Flammen zum Opfer gefallen. Ob Menschenleben dabei umgekommen sind, ist bis zur Stunde noch nicht ersichtlich. Der Sachschaden wird auf etwa 100 Millionen Mark geschätzt.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maltagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

4. Fortsetzung

Der Dide stand wieder allein im Zimmer mit dem Kind. Er war so hilflos, so ohne jeden Ausweg, daß ihm das Ungeheuerliche dieser völlig überraschenden Arbeitsverweigerung noch gar nicht richtig klar war. Das war doch einfach unmöglich... so was gab es doch nicht?! Die Leute waren dafür bestellt, bekamen ihr gutes Geld... und jetzt wollen die nicht...?!

Der Gerichtsvollzieher Wendowski war ein viel zu prüftischer Mensch, um sich lange mit unangenehmen, unklaren Empfindungen aufzuhalten. Er schloß seinen schwarzen Reisen Koffer, den er immer noch in der Hand hielt, entschlossen auf den roten, blauen Kopf und lief auf den Flur, um den Arbeiter, der vorhin in der Stube gesprochen hatte, zu suchen.

„Ach... Herr... Herr... entschuldigen Sie bitte... ich weiß nicht Ihren werten Namen... würden Sie so lebenswichtig sein, und dafür sorgen, daß ich unbehelligt das Haus verlassen kann?“

Er überprüfete sich fast vor Hofflichkeit. Vielleicht könnte ich mit Ihnen noch ein paar Minuten über die anderen Ermittlungen sprechen. Er schloß seinen schwarzen Reisen Koffer, den er immer noch in der Hand hielt, entschlossen auf den roten, blauen Kopf und lief auf den Flur, um den Arbeiter, der vorhin in der Stube gesprochen hatte, zu suchen.

„Sie brauchen keine Angst zu haben!“ sagte der Arbeiter ruhig. „Es wird Sie niemand anrühren.“ Er tat absichtlich so, als wenn er die Sache mit den anderen Ermittlungen, von denen der Dide in seiner Aufregung erzählt, nicht gehört hatte. — Die haben ja noch allerdunkel mit uns vor... dachte er und pfiff leise durch die Zähne.

Die Frauen auf der Treppe empfingen die drei Arbeiter mit lauten Bravo-Rufen. Aus einer Tür brachte eine Frau einen Teller heißen Kaffees und drei dicke, belegte Stullen. Alles lachte und erzählte durcheinander. Die erregte Stimmung war auf einmal in eine laute Fröhlichkeit umgeschlagen.

Zum ersten Mal hatte die Straße — vorläufig wenigstens — durch die Solidarität der drei Arbeiter einen Sieg über diese Ermittlungsmittel davongetragen. Sie erzählten, daß sie als Arbeitslose durch die Gewerkschaft zu dieser Arbeit, von der sie keine Ahnung gehabt hatten, vermittelt worden waren.

Einer schob ihnen ein paar Zigaretten in die Taschen. Schließlich waren die drei auch arbeitslos und man verstand, daß es nicht ganz leicht war, auf die paar Mark Lohn zu verzichten. Unter Umständen würde ihnen noch wegen „Arbeitsverweigerung“ die Gewerkschaftenunterstützung gesperrt. Kräftigen die alles fertig! — Außerdem hatte die ganze Geschichte noch für viele, die auf der Treppe standen, eine besondere Bedeutung. Es gab mehr als einen darunter, der seit Tagen die Kammungsfrage in der Küche auf dem Tisch liegen hatte. Jetzt mußte man das gemeinsam organisieren.

„Da ist er...!“ Eine Frau zeigte nach oben, wo der Dide mit einem ängstlichem Gesicht auf dem Treppenaufgang stand und sich ansehend nicht so recht traute, auf der dicht gefüllten Treppe herunterzugehen.

Sowie er sichtbar wurde, brach sofort wieder die Erregung los. Drohungen wurden laut.

„Genossen, keine Dummschheiten machen... ruhig herausgehen lassen!“ Der dreißigjährige Arbeiter stand hinter dem Diden. Die Arbeiterfrauen traten zur Seite. Unter eisigem Schweigen ging der Dide, die Aktentasche fest an sich gepreßt, ohne hochzuheben, schnell die Treppe herunter. Sein Gesicht wäre wohl noch größer gewesen, wenn er die Augen... hätte, die ihm nachschauen. Nur als er mit seinen kurzen schnellen Schritten über den Hof lief, klaffte dicht hinter ihm ein alter verwelkter Blumenkopf auf die Steine. Im Hausflur pfliffen ihm Kinder auf den Fingern nach.

Erst auf dem Mittelstiege, als er die Tüchertasche der Polizisten blicken sah, wich die entsetzliche Angst von ihm. Er merkte auf einmal, daß er förmlich rannte. Zurückbar... wenn ihn jemand so gesehen hätte!

Wie ein Kranke ging er nach Hause. Das Frühstücksbrot in seiner Aktentasche blieb zum ersten Male unberührt...

In dem Hause Nr. 3 ging der dreißigjährige Arbeiter mit den grauen Haaren über dem jungen Gesicht, langsam die Treppe zu seiner Wohnung hinauf. Er war sehr nachdenklich geworden. An

der Tür, hinter der er verschwand, stand auf einem alten Emaille-Schild: Hermann Süderupp. Es war der politische Leiter der kommunistischen Straßenzelle...

IV. „Zur Roten Nachtigall“

„He... Frihe, pad sie doch!“
„Da... halt die Tür zu...!“
„Hahaha... schau, der Strumpf hat ein Loch...“
„Zeit krieg' ich sie... Au! das Was fragt ja... hol dich der Teufel!“

Während sah der Junge auf seine Hand mit einer roten Schmarre... so ein Bleist... tragt wie eine Kugel! Die anderen jungen Arbeiter standen um ihn herum und lachten.

„Gemein seid ihr alle miteinander!“ schrie empört das Mädchen, außer Atem von der herumgehenden in dem kleinen Zimmer. Man sah ihre an, daß ihre Wut auf die Jungen echt war.

„Na, tu' nich so... Grete, wird dir nicht gleich der Kopf abgehen von deiner Schönheit...!“ rief ihr ein junger, stupsnäsiger Mensch mit offenem Hemd zu und schmik ärgerlich seinen Zigarettenstummel auf den Boden. Wenn man mal ein dicken Spaß mit den Weibern macht, geh'n sie gleich hoch.“

Erregt fuhr ihn das Mädchen an: „Ihr denkt, der ihr mit uns Meuschen bloß Quatsch und Blödsinn machen könnt...“ sowie der Otto sich da so, seid ihr rein verrückt! Nicht wie Pausieren habt ihr in Kopp... — Warum was denn der früher anders in der Wedding's Jugend...? — weil wir da politisch gearbeitet haben; und wer bloß knutschen wollte, wurde solange an der frische Luft gefest, bis er wieder der Berstand war...!“ Sie holte tief Luft und stieß mit einer solchen Bewegung das zerwante Haar glatt.

„Kiez doch die Kleene... wie die angibt?“
„Du... Frete...?“

„Hör mich nich an... oder...“
„Neh doch, Frete... Ich wollte ja bloß sagen, daß de janz recht hast, wir haben doch nur Quatsch gemacht...“, sagte Reich der keine Schmarre schon längst vergessen hatte. Es tat ihm mirlich leid, daß er sie so hart angefaßt hatte. Die anderen Jungen drümmten und machten verlegene Gesichter.

(Fortsetzung folgt)

Neu Einkauf

3000 Stück

qualitätsreicher

Hüte

zu den **1.75**
 Vorzugs. **2.75**
 Preisen **3.75**
 4.75 6.75 8.75 10.75 13.75

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT



Fleisch-Abteilung
 im
Residenz-Kaufhaus

Der lebhafteste Zuspruch, dessen sich unsere Fleisch-Abteilung erfreut, beweist Ihnen, daß wir **billig** sind.

In dieser Woche bieten wir an:

Frischfleisch

besten Qualität

Vom Rind:	Vom Kalb:
Brust Pfd. RM. 0.60	Haxen Pfd. RM. 0.70
Querrippe Pfd. RM. 0.80	Brust Pfd. RM. 1.00
Hochrippe Pfd. 0.95-1.00	Kamm Pfd. RM. 1.00
Kamm Pfd. RM. 1.00	Kaibstrustspitze Pfd. RM. 1.20
Gewiegtes, h. u. h. Pfd. RM. 1.00	Kaibsniere Pfd. RM. 1.20-1.30
Gulaschfleisch Pfd. RM. 1.20-1.30	Kaibshlalt m. Z. ... Pfd. RM. 1.20
Bratenfl. m. Z. ... Pfd. RM. 1.20	Kaibshlalt o. Z. ... Pfd. RM. 1.60
Bratenfl. o. Z. ... Pfd. RM. 1.40	
Nierentalg Pfd. RM. 0.30	Vom Schwein:
Falg, ausgel. Pfd. RM. 0.40	Köpie Pfd. RM. 0.50
	Beine Pfd. RM. 0.65
Vom Hammel:	Schmer Pfd. RM. 0.60
Bauch Pfd. RM. 1.10	Bauch Pfd. RM. 0.70-0.80
Kamm Pfd. RM. 1.30	Gewiegtes Pfd. RM. 1.00
Blatt Pfd. RM. 1.40	Kamm Pfd. RM. 1.10-1.20
Keule Pfd. RM. 1.50-1.60	Blatt Pfd. RM. 0.90-1.00
	Karree Pfd. RM. 1.20

Eigene Kühlanlagen

Zu beachten: **6%** Rückvergütung

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
 Zweigniederlassung Dresden

Zum Muttertag

der Mutter große Freude bereiten
 durch die große Rosenbonbonniere

von der

Schokoladenfabrik Bruno Claub

zu den bekannten niedrigen Claub-Preisen

Rosen-Bonbonniere 1 Pfund feinstes Marcia-Dessert	nur 2.50
Rosen-Bonbonniere 1/2 Pfund feinstes Marcia Dessert.....	nur 1.25
Herzen-Bonbonniere ganz aus Schokolade, gefüllt mit feinen Pralinen	nur 0.80

Gardinen

Besonders Schönes! Besonders Modernes! Besonders Preiswertes!

Schwedenstreifen kräftig gelbte und rubige Streifen	58
..... (190 cm breit 1.25, 95 cm breit 85)	135
Gardinenvoile elegante, duftige Qualität, zarte Künstlermuster, in feinen Pastellfarben. 110-180 cm breit Meter 2.90, 1.95,	290
Halbstores vom Meter, moderner Gitterdüll, mit kunstl. Stickerel und elegantem Handdruck Meter 6.50, 4.75,	325
Halbstores herziger Store, aus Englisch-Tüll, mit modernen, eleganten Zeichnungen	290
Künstl. Garnitur dreiteilige Fenstergarnitur, aus modern gemustertem guten Englisch-Tüll	10.50
Künstl. Garnitur aus hocheleganterm Englisch-Tüll, Kreuz- oder modernem Filet-Tüll	195
Flammenrips der bevorzugte kunstseidene Dekorationsstoff, fein abgestimmte Pastellfarben. 130 cm breit Meter 3.75, 2.50,	450
Dekorationsstoff bewährte, kunstseidene Qualität, aparte Künstlermuster in mod. feinen Farben, ca. 180 cm br., Meter 6.90, 5.50,	3.50
Künstlerstoffe besonders schön, kunstl. Rips, mit eleganten Must. neu. Stils, von namhaft. Künstlern, 180 cm br., 1. Uebergrd. Kiss. u. Vorhäng. preisw. Fabrikkoop. Mir.	

Zweigeschäft: Dresden-N
 Oschatzstr. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Wo ist die beste und gemütl. liche Einkaufsstätte? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Bier / Verkauf von Rohfleisch im Laden / Prima Würstchen in Dresden-Leuben / Palmstraße mit Neustädter Markthalle

Billiger Pfingst-Verkauf

nachmoderner
Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung
 Gute Qualitäten
 Bekleidungshaus
G. Julius Röthig, Neugersdorf

Der „Rote Wähler“ ist deine Zeitung

Verlange sie von jedem Zeitungskolporteur

Schenkt Kraemer-Torten der lieben Mutter

Torten (schön garniert)	RM 1.25
Herzen	1.25
Birkenstämme (schön garniert)	2.0
Große Torten	3.50

Kartoneinlage 10 Pfennig

Filialen: Weisenhausstraße 34 (Nähe Göhne)
 Wallstraße 21 (am Postplatz)
 Webergasse 1 (am Altmarkt)
 Kesselsdorfer Str., Ecke Poststr., Löbau



Weißt du schon?

In Transpaal hat man ein knollenblättriges Gewächs gefunden, dessen Blätter einen betäubenden Geruch ausströmen. Die Pflanze enthält ein Gift, von dem ein tausendstel Gramm ausreicht, einen erwachsenen Menschen zu töten. Die Wirkung des Giftes, das übrigens keine Spuren im menschlichen Körper hinterläßt, ist also 5000 Mal stärker als Strichniti. Bei wem hat man das ausprobiert?

Millionen Proletariat leiden an Unterernährung, Hunderte Millionen werden in China buchstäblich am Hunger, aber in brennendsten Gegenden Amerikas wird Weizen als Düngemittel verwendet. Proletariat „ertränkt“ sich an verdorbenen Gerüchen und anderen mehr oder weniger übel duftenden Substanzen, aber in Brasilien verwendet man Tausende von Tonnen Kaffee als Düngemittel. Wann wird man diese ganze Sammelwirtschaft auf den Düngereisen werfen?

Woll zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Schöffengericht und Sachverständiger stritten sich in einem Prozeß gegen die Firma Orla, die das bekannte „Kräftigungsmittel“ herstellt, herum, ob Impotenz eine Erkrankung der Geschlechtsorgane oder des zentralen Nervensystems sei. Die dabei für Orla gemachte Reklame wird der Firma sehr gut tun.

Amerikanischen Blättern zufolge soll der Ausreißer von Doorn beabsichtigen, über einen amerikanischen Sender eine Rede für den amerikanischen Rundfunk zu halten. Die Rede, eine der reaktionären Rundfunk-Altionsgesellschaften, in der auch der Sozialdemokrat Heilmann als Aktionär beteiligt ist, beabsichtigt „ihn“, wie wir hören, gleichfalls zu verpflichten. Sie hofft dadurch, ihre Dividende, die in diesem Jahre „nur“ 8 Prozent betrug, noch wesentlich steigern zu können.

Reklame für die Reichswehr

Dresdner Volkszeitung und Dresdner Anzeiger Seite an Seite

Die Dresdner Volkszeitung vom Donnerstag dem 29. April 1931 bringt folgende Mitteilung:

„Zehn Reichsmehrkapellen konzertieren am 30. Mai in einem Reichsmehrkonzert, für das die Kapellen aller höchsten Standorte sowie drei Spielmannszüge zusammengelassen werden. Das Konzert wird im Stadion des Dresdner Sportklubs im Ditzschebege, das für mehr als 30 000 Personen Platz bietet, abgehalten. Bei Eintritt der Dunkelheit beginnt das Konzert zunächst mit klassischer Musik, der zweite Teil des Abends besteht aus einem großen Brillantfeuerwerk. Den Abschluß der Veranstaltung bilden der Große Zapfen- und die Große Fackel.“

Deutsche Arbeiter sprechen im Moskauer Rundfunk. Uebersetzung findet am Sonnabend dem 9. Mai 20 Uhr in den Frauenhäusern statt. Außerdem Schallplattenkonzert, Registrierung. Unkostenbeitrag 25 Pfennig.

NSD-Preudendreis Dresden.

streich. Die Eintrittspreise sind nach einer Mitteilung der Kommandantur Dresden so gehalten, daß jedermann Gelegenheit hat, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Die Verkaufsstellen werden demnächst bekanntgegeben.

Zehn Reichsmehrkapellen konzertieren und den Herren Grösch und Hinterbusch läßt das Herz im Leibe so jämlich klagen. Wir haben absichtlich nachhaltig zitiert, um an dieser Mitteilung die ganze Verlogenheit der Dresdner „Vinken“ am Gele zu zeigen. In der Phrase gegen die Reichswehr, genau wie beim Panzerkreuzer, und praktisch machen sie sogar Reklame für diese. Oder wollen die Gele und Besatz mit diesen Liebesdiensten der befürworteten Günst des Herrn Groener verfahren? Rollen sie damit demselben ihre absolute Inerilität?

igkeit beweisen, damit er ihnen den Hauptplatz in Zukunft zur Verfügung stellt?

... und so macht:
Der Dresdner Anzeiger Reklame

Der Dresdner Anzeiger schreibt:
„Seitdem Generalleutnant Müller in Zeiten schwerer Not die Reichsmehrkapellen zum ersten Male in den Dienst der Wohltätigkeit stellte, sind diese Konzerte zu einer schönen Tradition geworden. Immer waren sie in künstlerischer und finanzieller Hinsicht ein großer Erfolg — nur ein Wunsch blieb offen — den erweiterten Rahmen für das großartige militärische Schauspiel zu finden. Die 4. Division war deshalb unablässig bemüht, diesem Wunsche abzuhelfen. Es ist ihr gelungen: Sie hat für das am 30. Mai stattfindende Massenkonzert 10 Kapellen und 3 Spielmannszüge zusammengelassen und dafür das große Stadion im Ditzschebege, das für mehr als 30 000 Personen Platz bietet, gewonnen. Den Schluß der Veranstaltung bilden Feuerwerk und Zapfenkreis.“

Während die Reaktion durch ihre Beauftragten den wütendsten Feldzug führt gegen die Sozialausgaben und diese draßelt, während die Welttätigen unter der Last der Steuern, Zölle und Abgaben unglücklich ausgeplündert werden, sorgen Groener und seine bürgerlichen wie sozialdemokratischen Stützlinge dafür, daß durch den nötigen Klimbim des „Volk“ bei guter Laune erhalten wird. Die Presse der „Vinken“ macht dafür gemeinsam mit dem Amtsführer, dem Sprachrohr des Unerschütterlichen und Lohnraubs, die nötige Propaganda, damit das „Volk“ nicht fehle.

Wie lange noch werden sich die SPD-Arbeiter diese Schande gefallen lassen? Die Welttätigen brauchen keinen militärischen Mummenschanz. Sie wollen Arbeit und Brot. Den Kampf um Freiheit, Arbeit und Brot führt aber allein die kommunistische Partei.

Deshalb, SPD-Arbeiter, verlaßt die Freunde der Reichsmehrgenerale. Hinein in die rote Kampfkraft unter Führung der kommunistischen Partei.

„Du bist mein Glück“

Benanntung für die Dresdner Erwerbslosen im Theater-Hof. „Du bist mein Glück“. Ein Ensemble Lateinischer führte dieses Singpiel unter Leitung des Verfägers, Wilko Kaimann, auf. Die Mitspieler haben sich rechtlich Mühe, das zahlreich erschienenen Publikum einige Stunden zu unterhalten. Wenn auch anerkannt werden muß, daß der Verfasser die besten Absichten gehabt hat, den Erwerbslosen etwas zu geben, so muß doch leider festgehalten werden, daß die Erwerbslosen mit der von Kleinbürgerlicher Ideologie getragenen Liebesgeschichte nicht allzu viel anfangen können. Das Thema hört zu sehr außerhalb der Lebensinteressen der Erwerbslosen. Umrahmt war die Veranstaltung von einigen gutgepielten Musikstücken des Orchesters H. Hillich. M. Z.

„Der offene Käfig“ von Edoard Bourdet. (Deutsche Erstaufführung in der Komödie.) Dieses Lustspiel behandelt das in französischen Komödien obligatorische Problem der Ehe im Duet, Bier, Jülicher. Aber nicht um das heute so aktuelle Problem irgendeiner zu einer Lösung zu bringen, wie es etwa in dem russischen Lustspiel „Quadratur des Kreises“ geschah, sondern einfach aus dem Verlangen heraus mehr oder weniger pilant Situationen auf die Bühne zu bringen. Nach dem Bourdet die Ehe in ihrer heutigen Form als einen zu beschreiben und Unwahrscheinlichkeit zuspätsenden Käfig nennt hat (was er wahrscheinlich gar nicht wollte), rettet er zum Schluß doch wieder die Situation. Alles war ja nur eine Verzerrung, eine Dummheit, die man auch als solche erkennt und die beiden Beteiligten lehren freiwillig in den Käfig zurück, trotzdem er offen stand. Aber hier beginnt ja erst das Problem: Was ist heute die Ehe? Was sollte sie sein? Warum finden sich beide wieder zusammen, nachdem der Käfig offen ist? Bourdet geht nicht so weit. Die Situation ist klar, die Verzerrung entwirrt, damit happy end und Schluß. Paul Rieder als Regisseur nahm das Stück zu ernst und dadurch wurde das Fehlen einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den Problemen deutlicher, als man es sonst bei einem solchen sehr reichhaltigen Lustspiel empfindet. Irena Müsch spielte den Ehemann, der, um für eine andere frei zu werden, mit allen Mitteln seine Frau zu einer Untreue verleitet, sehr unaufrichtig und machte immerhin viele ziemlich niedrige Figuren menschlich glaubhaft. Ehemann Rolf Kersten, der Liebhaber der Frau durch des Ehemanns Gnade. Nur sollte Kersten den Liebhaber nicht ganz so vertriehelt spielen. Die Herta Hartlich gab das junge Mädchen, in das der alternde Ehemann zur Zeit verliebt und die, ohne es zu wollen, an dem ganzen Komplotz schuld ist, in ihrer Mischung von Romanistik und halb waisner, halb raffiniert Kofferterie. Unabstreitbar die beste Leistung gab Pore Schuberl als die von ihrem Mann vernachlässigte und hemmt zu einem anderen getriebene Frau, die durch dieses mit ihr getriebene Spiel schmerz innere Kämpfe durchmacht und schließlich den Weg zu ihrem Mann zurückfindet zu dem wertvollen, großen Charakter, den sie für wahr hält, ohne zu erkennen, daß es nur eine leere Fassade ist. Pore Schuberl spielte diese Frau so überzeugend und so durchdringt, daß Bourdets ziemlich oberflächliche Lustspielpsychologie hier durch die Darstellung auf ein höheres Niveau gehoben wurde.

Neue Anklagen gegen die Cottaer Polizei

Wir brachten bereits Zuschriften aus Cotta, in denen gegen mehrere namentlich benannte Beamte schwere Anklagen erhoben wurden. Heute erhalten wir nunmehr durch einen Cottaer Einwohner die Mitteilung einer Beschwerde, die derselbe an das Polizeipräsidium gerichtet hat. Die dort erhobenen Beweise, die einladend und sachlich dargestellt sind, sind außerordentlich belastend für die Cottaer Polizei. Wir müssen unter allen Umständen verlangen, daß sich das Polizeipräsidium dazu äußert.

Hier die Beschwerde:
„An das Polizeipräsidium. Cotta, B.
Beschwerde über den Polizeiwachmeister Friedrich und gegen den Beamten, der sich in seiner Begleitung befand, 20. Bezirkskommando.“

Zur Sache: In der Nacht am 28. 4. 31 12 Uhr polierte ich die Hamburger Straße in der Nähe der Ecke Bahnhofsstraße.

Dort wurde ich plötzlich von obgenanntem Beamten gestellt und sehr hart längere Zeit auf den linken Fuß getreten. Als ich mir dies verbal, sagte er, das könne er machen wie er wolle und trat mir nun mit aller Macht auf den Fuß, so daß ich heute noch starke Schmerzen verspüre. 2. Beamter Friedrich sagte, ohne daß ich dazu irgendwelche Veranlassung gegeben hätte, in dieser Republik könnten sie machen was sie wollten. Er sagte: „Sie können ja auch noch das kriegen!“ und zog den Gummiknüppel und hielt ihn mit ins Gesicht. Er drückte sich aus, „den Beobachter-Artikel werden wir Ihnen schon antreiben“. Eine Angelegenheit, mit der ich absolut nichts zu tun habe, sondern die nur in der Einbildung dieses Herrn Friedrich existiert waren doch bei diesem Fall hunderte Menschen Zeuge. Ich fordere nun, daß das Polizeipräsidium die Sache untersucht und erhebe härtesten Protest gegen diese Behandlung.
Es zeichnet: K. Nepler.“

Reaktion will Arbeiter gewinnen:

Mit Bettelgaben für neuen Krieg!

Die Deutschnationale Volkspartei hat an eine Dresdner Kohlenhandlungskasse folgendes Schreiben gerichtet. Wir sind in der Lage, einige bezeichnende Sätze aus diesem Schreiben mitzuteilen:

„Nur wenn das einheitliche Gefühl zurückgewonnen wird, wenn jeder unter Verzicht auf den zerstörenden Geist des Klassenkampfes den Feind dort sucht, wo er wirklich steht: draußen beim Franzosen, Dänen, Polen, Engländer usw., kann das Reich erneuert werden.“

Weiter wird die Firma in diesem Schreiben erlucht, etwas an diesem „Hilfswort“ beizutragen, damit den armen Volksgenossen warme Mäntelchen, Kartoffeln und Gemüse gewährt werden kann. Also, die Deutschnationale Volkspartei will Projekte mit Kartoffeln und Gemüse für ihre Kriegsgelüste gewinnen. Sie werden kein Glück haben. Das Proletariat wird sich durch solche Wohlthatigkeitskassette nicht vom Klassenkampf abhalten lassen. Die Welttätigen werden mit der SPD kämpfen für Arbeit und Brot, für ein sozialistisches Deutschland.

Schadenfeuer in Dresden

Im Gürtel der Firma Kappel auf der Pillniger Straße Nr. 21 brach gestern mittig Feuer aus, das den 1. und 2. Stock des Vorderhauses ergriff. Die Feuerwehr brachte die Kinder durch Leitern in Sicherheit.

Einsätze

In der Nacht zum Donnerstag drangen Diebe in ein Schuhgeschäft, Borsbergstraße, ein und sprengten die Vorkasse auf. Sie erbeuteten circa 100 Mark Bargeld.

Aus einer Wärendel in Posthof Leuben wurden in der Nacht zum 3. Mai 75 Stück niedrige Klemmströcher gestohlen.

Zeugen zu einem tödlichen Verkehrsunfall gesucht

Am 4. Mai wurde, wie bereits berichtet, auf der Kreuzung Königshüder-Heeresstraße ein junges Mädchen von einem Postkrafwagen tödlich überfahren. Der Unfall ist noch nicht

teillos geklärt. An der Unfallstelle soll ein Kraftwagen gehalten haben, der mit Wasserleitern beladen war. Auch soll kurz vor dem Mädchen noch ein anderer Kraftwagen gefahren sein. Er und der Führer des Kraftwagens werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 73, zu melden.

Umgefallen auf der Straße ist gestern eine auf der Kohlenstraße wohnhafte Beamtenträgerin. Sie hatte Sturzkrampf bekommen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Eine schwere Gehirnerschütterung erlitt gestern früh kurz nach 7 Uhr eine auf der Reichenstraße wohnhafte 66 Jahre alte Frau, die an der Ecke Jahnstraße und Könnertstraße von einem Kraftwagen so hart angefahren wurde, daß sie mit aller Gewalt auf die Straße geschleudert wurde. Sie mußte ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden.

Motorrad mit Kraftwagen zusammengefahren
Gestern nachmittags fuhren 1. Veronienkrafwagen und ein Motorrad an der Ecke Comenius- und Pflanzstraße zusammen. Der Kraftwagenführer kam mit dem Schreden davon. Der Motorradfahrer zog sich Verletzungen am Fuß zu.

Ab Montag dem 11. Mai dieses Jahres befindet sich unser Zeitungstand wieder auf dem Freiburger Platz.

Wiedereröffnung der jüdischen Bäder und Luftbäder. Die jüdischen Bäder und Luftbäder Antons und Jülichergrund, die beide mit einem Wasserbad, sowie Spiel- und Turnplatz verbunden sind und in reizvoller Gegend liegen, werden am Sonntag dem 10. Mai wieder eröffnet.

Kinder Dresdner Kinder. Die zur Zeit zur Erholung ausgehenden Dresdner Kinder lehren wie folgt zurück: aus Oberweisenthal am 11. Mai 1931 19,09 Uhr; aus Schellerhaus am 13. Mai 1931 18,18 Uhr. Die Sachhörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung der Kinder auf dem Dresdner Hauptbahnhofe Sorge zu tragen.

Vom Besten das Beste!

Dabei doch nur 4 Preise:

12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰ 21-

SALAMANDER

Dresden, Seestraße 21, Ecke Ringstraße



Denken Sie rechtzeitig an Pfingsten.

Ostschlesien

Wir gedenken der Opfer der Arbeit!

(Arbeiterkorrespondenz 1010)

Wien. Wie wir in der vergangenen Woche berichteten, wurde beim Abbau des Zirkus Sarrasin in Pirna der Genosse Klinke von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Nach der Freigabe der Leiche fand die Beerdigung auf dem Pirnaer Friedhofe statt. Unter den Klängen des russischen Trauermarsches trugen Kameraden der Schutz- und Wehrorganisationen den so jäh aus dem Leben gerissenen Kameraden zu Grabe. Eine riesige Trauerverammlung hatte sich zum Begräbnis eingefunden. Die Trauerrede hielt Gen. Ehrlich, während Kamerad Kühn im Namen der Schutz- und Wehrorganisation und des Kampfverbandes gegen den Faschismus dem Kameraden das letzte Rot Front! und Sturm bereitwillig widmete. Zeitlich lenkten sich die roten Fahnen über das offene Grab des jungen Kämpfers. Schlicht, einfach und ergreifend, eine echte proletarische Feier, war diese Beerdigung. Die Angehörigen des Kameraden Klinke dankten allen Beteiligten, die ihre Anteilnahme beim Begräbnis zum Ausdruck brachten.

Drei Tage nach dem Unglücksfall ging den Angehörigen ein Brieflein zu vom „Trostamt für Unglücksfälle“ aus Seifersdorf bei Radeberg. Dieses Buch, das ein Trost sein soll, ist nichts weiter als ein Geschwafel christlicher Erbköpfe. Typisch ist folgender Satz: „Gott, der dir deinen lieben Menschen nur liebt, fordert ihn jetzt wieder von dir zurück. . . . Schnell und leidenschaftlich ist er ihn durch einen Unglücksfall an sein Herz.“ Ein solcher Trost für Eltern, wenn ihr hoffnungsvoller Sohn als Opfer auf dem Schlachtfeld kapitalistischer Ausbeutungsmethoden fällt. Dieser Trost mag für alte Jungfrauen oder verleierte Gehirne Geltung haben, nicht aber für das Proletariat. Wir wissen, daß das Proletariat durch die christliche Lehre nur vom Kampfe abgehalten werden soll. Das Proletariat aber weiß, daß nur der rücksichtslose Klassenkampf in seinem Interesse liegt. Deshalb schiedeten wir die Front des revolutionären Proletariats, um gemeinsam den Kampf zu führen gegen die kapitalistische Gesellschaft, gegen die Waise allen Heils!

Heilstätte für Kranke — oder?

Aus der Heilstätte Gottleuba, die der Landesversicherungsanstalt Sachsen untersteht, geht eine Reihe Berichte zu, von denen wir nachstehend einige veröffentlichten. Diese Berichte lassen erkennen, daß in dieser Heilstätte noch Zustände existieren, die dringende der Abheilung bedürfen. Wie wir weiter hören, haben sich bereits 2 Versammlungen mit diesen Zuständen befaßt, in denen in schärfster Weise gegen die Behandlung Stellung genommen und 2 Resolutionen angenommen wurden. Die kommunistische Parteigruppe hat sich, wie wir hören, der Sache angenommen und wird von sich aus bei Behandlung des Etats die Mißstände aufdecken.

(Arbeiterkorrespondenz 804)

In der Heilstätte Gottleuba herrschen Zustände, die der Lebensfähigkeit mangelhaft werden müssen. So wird z. B. dem Patienten beim Eintreten ein Auszug aus der Hausordnung zur Unterzeichnung vorgelegt, wonach die Bildung von Vertretungen der Kranken in irgendeiner Form verboten ist. Es sind lediglich „Nichtvorsitzende“ erlaubt, die aber, wenn man die Bestimmungen darüber aufmerksam durchliest, überhaupt nichts zu sagen haben. Die Angst, daß sich die Kranken durch eine wirkliche Interessensvertretung gegen die in der Heilstätte herrschenden Zustände erfolgreich wehren könnten, scheint also risikolos zu sein. Aber auch der übrige Teil der Hausordnung enthält Punkte, die für die Verhältnisse in der Heilstätte sehr bedauernd sind. So z. B. ist im gegenseitigen Verkehr „alles zu vermeiden, was geeignet ist, Beunruhigung oder Aufregung zu veranlassen“, aber diese Forderung gilt ausdrücklich nicht für das Pflegepersonal, in der Verfassung verbürgten Rechte sind in der Heilstätte längst aufgehoben; denn es dürfen keine politischen, sozialen und religiösen Fragen erörtert werden. Auch das Verbot von Versammlungen und Flugschriften ist verboten. Wer keine Speisen und Getränke nicht selbst verzehrt,

Demonstrationsverbot in Bad Schandau!

Fettbäuche wollen Ruhe haben!

Rote Einheitsfront marschiert / Kommunistische Demonstration stärker als die der SPD

(Arbeiterkorrespondenz 999)

Am 26. April veranstalteten die SPD und der Kampfband gegen den Faschismus ein antifaschistisches Treffen, an dem ungefähr 800 bis 900 Demonstranten teilnahmen. Dieser Aufmarsch brachte die sächsische Elbszeitung von Schandau außer Rand und Band. Dieses Blatt behauptet, daß der Stadtrat von Bad Schandau nicht den Mut aufgebracht hätte, auf Grund der Roten Front die Demonstration zu verbieten. Ferner dankt das Blatt dem Roten Front, daß kommunistische Demonstrationen der Stadt Schaden bringen, sowie daß den Duhend hier anwesenden Kur-Gästen die Ruhe genommen würde. Wir glauben es den Kur-Gästen gern, daß dies eine unangenehme Nebenwirkung war; denn einem solchen Kurbedürftigen soll es passiert sein, daß man ihm eine Pfote angeboten hatte, die er, um weiteren Belästigungen zu entgehen, auch gekauft hätte. Grund genug für die sächsische Elbszeitung, das Demonstrationsverbot für den

1. Mai sowie das allgemeine Demonstrationsverbot für die SPD zu fordern. (Wie steht es mit dem Reichsbanner, dem Kajo und dem Stahlhelm?) Prompt wurde diese Aufforderung entgegengenommen und ein offizielles Demonstrationsverbot für den 1. Mai innerhalb des Stadtgebietes verhängt, sowie die Kundgebung auf dem Stadtmühlentag vom Stadtrat verboten. Obwohl der Stadtrat vorher die Genehmigung bereits erteilt hatte. (Die SPD mit 125). Ja, „liebe Elbszeitung“, die Personen auf (die SPD mit 125). Ja, „liebe Elbszeitung“, die rote Front marschiert und wenn man noch soviel gefiekt, Komplex in die rote Front eingetreten, um mit uns den Kampf dieser bankrotten Gesellschaftsordnung herbeizuführen. „Mit uns zum Kampf!“ Ist unser Lied. Darum, Proleten! Besetzt mit diesem Heißblut aus euren Wohnungen, die Arbeiterfront ist euer Organ!

Schießender SPD-Bürgermeister

Das ist eine Ortspolizeibehörde

Immer neue Heidentaten leistet sich unser, nun schon weit über Struppens Grenzen bekannter Orts-gemeinlicher, Bürgermeister Müller. Seine Heidentaten beim Jagdspiel sind noch allen in Erinnerung. Heute nun hören wir Neues. Sicht da Herr Müller im Mittelgäßchen am Bierisch und diskutiert mit einem Müller. Diesen Namen gibt es noch mehrfach, aber in diesem Falle war es ein Müller, der sich, da er zu stark mit Jagd-Juden durchsetzt war, nicht von seinem Gewäsure überzeugen lassen wollte.

Bist müblisches Geplapper nichts, so hilft schließlich so ein kleines Schießspiel — sagte sich der Herr Bürgermeister, und schon sah der Kenner auf der Brust des Müllers. Dieser Müller verstand aber nun seinen Spaß. Er nahm das Schießspiel aus der

Hand des ersten Polizeigewaltigen im Orte und setzte ihn sich hin — gab den Revolver dem Freund des Herrn Müllers, um dem alten bekannten Schweißstein Richter, der ihn zum Müller, damit die Ortspolizeibehörde nicht ohne Waffe sei, wieder in die Hand drückte.

Kanalen aber sollte es!

Herr Müller will doch wissen, warum er so ein Ding ist und so ging er mit Müller hinaus und verließ die nun einmal geladenen Patronen. Da nun der Biergenuß, an dem Herr Müller immer besondere Freude haben soll, schuld war, jedenfalls in nur eine Reihe Löcher in die Luft geschossen worden. Auch dem aber spricht ganz Struppen davon.

Die Sicherheit der Einwohner ist gefährdet

So hat sich der Struppener Einwohner eine ungeheure Entpörung bemächtigt. Mit Recht fragt sich jeder: Wenn der Bürgermeister auf Müller anlegt, wer garantiert dafür, daß er nicht morgen auf mich anlegt?

... Und die Amtshauptmannschaft mit ihrem deutsch-nationalen Amtshauptmann schweigt noch immer. Sie weiß, daß die SPD im revolutionären Bezirk Pirna braucht. Die Wechseltätigen erwarten deshalb auch hier kein Eingreifen. Die Struppener Einwohner aber werden diesen Standes an anderer Stelle zur Sprache zu bringen wissen.

Der 1. Mai in Gebnik

(Arbeiterkorrespondenz 1012)

Der Aufmarsch der Kommunistischen Partei zum Welttag des Proletariats ist auch hier in Gebnik mandem unklar in die Rolle gefahren. Wenn man schon die Vorbereitungen und Verbote von Flugzetteln usw. ersahnte, so hatte man sich schon ganz gewaltig geterrt, wenn man glaubte, die Kommunisten würden dadurch ein Fiasko erleben. Wie überall, so merkt auch hier die Arbeiterklasse allmählich, daß für sie bei den Parteifreizeuglichkeiten kein Platz mehr ist. Auch die SPD hatte eine Maidemonstration aufgerufen und alle möglichen Kräfte, wo sie glaubte, ein wenig Einfluß zu haben, dazu aufgeboten. Trugheim sei das Reichsbanner, den WGB, das Sport- und Kulturkartell, den Arbeitergejangverein usw. alarmiert hat, so marschierte diese Hälfte der Parteien mit 80 Menschen wenig als die SPD. Nach ganz genauer Zählung beteiligten sich an dem Zug der SPD 427 Personen, an dem der SPD 858 Personen. Die Volkszeitung schreibt allerdings von 500 Demonstranten. Billehelt ist dem Berichterstatter ein kleines Verzeichnis unterlaufen, indem er den Zug der SPD gezählt hat. Der Vogel schließt aber das Grenzblatt ab, dessen Erzählung den Zug der SPD merklich höherweise ziemlich genau schätzen konnte; denn er gibt ihn mit 350 Mann Beteiligung an. Aber bei den Kommunisten scheint ihm bei 270 auf einmal der Atem weggeblieben zu sein. Diese Mänschen nutzen auch nichts mehr, meine Herren! Der 1. Mai hat klar und deutlich gezeigt, wer die Führer der Arbeiterfront ist. Alle SPD-Arbeiter sind mit uns marschieren, sogar Reichsbannerkamaraden, die sich schämen, mit der Partei der Reichsbanner zu demonstrieren; denn wenn die Partei und Wächern, die 400 Mann und mehr monatlich haben, für Freiheit und Brot im Catana und Halbtagelöhner kämpfen, dann weiß jeder denkende Arbeiter, daß dies Heiß und eine Herbeilmachung des gesamten kämpfenden Proletariats ist. Der Genosse Richter Müller sprach am Schluß der Demonstration auf dem Marktplatz zu ungefähr 800 Menschen.

Kleingewerbetreibende protestieren!

Glaschütte. Eine Protestversammlung der gewerblichen Stromabnehmer befaßte sich mit der Festlegung der Strompreise durch die ASM. Nach einer längeren Aussprache wurde eine Protestresolution angenommen, aus der wir folgende Stellen zur Kenntnis unserer Leser bringen:

„Bekanntlich hat die Stadt Glaschütte infolge des Konturtes das Elektrizitätswerk an die sächsischen Werke verkaufen müssen. Bis dahin wurde von der Stadt Glaschütte ein Strompreis von 25 Pf. pro Kilowattstunde, teilweise mit Rabatt, berechnet. . . . Bei dem Verkauf des Glaschütter Elektrizitätswerkes bestand die begründete Hoffnung, daß der Strompreis herabgesetzt würde. Begründet war diese Hoffnung insbesondere deshalb, weil das Elektrizitätswerk unter Leitung der Stadt ganz bedeutenden Gewinn abwarf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Stadt Glaschütte den Strom nicht selbst produziert, sondern als Großabnehmer von Lichtenberg bezog. Nachdem nun infolge des Verkaufes der Zwischenverdiener gewaltigen Gewinn erzielt hat, hätte erst recht angenommen werden können, daß mindestens die Preise des gewerblichen Stromes herabgesetzt würden. Statt dessen ist die praktische Folge der heutigen Berechnungsmethode eine Rechtschaltung speziell der kleineren Betriebe bis zu einem Prozent im Vergleich zu den früheren Sätzen.“

Wir protestieren entschieden und verlangen eine gerechte Festlegung mindestens der gewerblichen Strompreise.

Zweiterlei Maß

(Arbeiterkorrespondenz 1013)

In sämtlichen Schulen ist den Kindern verboten worden, an kommunistischen Demonstrationen und Kundgebungen teilzunehmen. Im Fall der Zuwiderhandlung haben die Eltern sich

zu verantworten und Strafe zu gewärtigen. Kurz und bündig ist die Befehle ergangen.

Sonntag den 3. Mai großes Lamtam in Wien. Mit Pauken und Trompeten hält in Wien Wärran über seine Jungdo-Bretzen aus Ostschlesien große Heerschau. Am Umzug durch die Stadt nahmen ungefähr 700 Personen teil. Der Aufzug wirkte durchaus militärisch, wenn auch die einzelnen Teil-

Kinder, uns hat man erzählt, die Republik ist schön, der Sozialismus der gedeiht, aber uns're Väter stampeln geh'n. Wir kriegen keine Kinderspeisung, die hat man uns geklaut. Unser Leben ist ja nicht wichtig, aber Panzerkreuzer werden gebaut.

Alt und Jung ist dabei II. Internationale Kinderwoche, 1. bis 15. Mai.

wedmet gerade keinen schönen militärischen Eindruck machten, sondern eher wie Deutschlands letzte Reserve anmuteten. Bemerkenswert ist, daß im Zug eine große Kindergruppe marschierte. Für diese Kreise gibt es kein Verbot in obigen Sinne. Die Nichtangehörigen der Arbeiterklasse können ihre Kinder in ihrer Begleitung begleiten, den Arbeitern aber verbietet man das. Wo bleibt hier das Recht? Wie heißt es doch so schön: „Einigkeit und Recht und Freiheit, sind des Deutschen Vaterland.“ Für die Arbeiterklasse hat dies aber keine Gültigkeit. Das Proletariat wird alle Kräfte anstrengen, um sich die Freiheit zu erkämpfen. Trotz alledem! Am 17. Mai wählen alle Arbeiterkinder nur die Wärran „Proletarischer Schulkampf“.

Heute Jugend-Kundgebung

Es sprechen: Martin Döls, ehemaliger SAJ-Führer, Zwickau, und Willi Bendel, ehemaliger Gau-führer der Hitlerjugend, Dresden.

im Keglerheim 19,30 Uhr

Prinzeß-Theater

Prager Straße 52 / Fernsprecher 22049

Der Fall

des Generalstabsobers Redl

Die neue Tonfilm-Sensation

Eine der aufsehenerregendsten Spionageaffären vor dem Kriege in einer ganz hervorragenden Fassung, die wieder zeigt, was ein Buch, was ein Film über Spionage erreichen, besonders interessant wird die Dagovar als russische Spionin, Theodor Loos als österreichischer Oberst Redl und eine große Zahl berühmter Darsteller in den Hauptrollen.

Die Preise variieren: Ein stimmungsvolles Thema — einer der dramatischsten und spannendsten Spionagefälle — in eine große Leinwand!

Wochentags 4, 1/2 und 1/9 Uhr / Sonntags 8, 6, 7 und 9 Uhr

Rund um den Erdball

Reins und seine beiden Schwestern in Genua verhaftet

Geständnis des Briefträgermörders

Durch Telefongespräche mit Berlin verrieten sie ihren Aufenthaltsort

Berlin, 7. Mai. Am Mittwochabend gelang es, den Mörder des Berliner Geldbriefträgers Schwan, den arbeitslosen Maurer Ernst Reins, im Hotel „Erzeller“ in Genua zu verhaften. Die sich in seiner Begleitung befindlichen beiden Schwestern Jenni und Inge Reins konnten ebenfalls festgenommen werden. Alle drei waren am Dienstagabend in Genua eingetroffen. Reins hat gleich beim ersten Verhör am Donnerstagmorgen nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständnis abgelegt. In seinem Besitz wurden noch 1740 Mark in deutschem Gelde und italienisches Geld im Gesamtwerte von etwa 3000 Mark gefunden.



Briefträgermörder Ernst Reins

Im Donnerstagsvormittag gegen 11 Uhr traf im Berliner Polizeipräsidium die amtliche Mitteilung des Generalkonsulats von Genua über die erfolgte Verhaftung ein, worauf sich sofort Berliner Kriminalbeamte per Flugzeug nach Genua begaben. Die überraschend schnelle Verhaftung der drei ist einer abermaligen Unvorsichtigkeit der Missetäter zu verdanken. Eine der jetzt verhafteten Schwestern hatte nämlich aus Genua zweimal in der Berliner Wohnung ihrer Mutter angerufen, ohne jedoch Antwort zu erhalten. Nun meldeten die Mädchen, die von der inzwischen erfolgten Verhaftung der Mutter keine Ahnung hatten, ein drittes Gespräch an eine Bekannte an, wo sie sich nach dem Befinden der Mutter erkundigten. Gleichzeitig bat sie, der Mutter zu bestellen, sie solle ihnen unter „Chiffre S.C.H. 13 Genua“ Hauptpostlagernd Nachricht geben.

Von diesem Telefongespräch machte die Angestellte sofort der Polizei Mitteilung, worauf die Berliner Mord-

kommission sofort die Genuaer Polizei benachrichtigte. Diese suchte daraufhin sämtliche Hotels ab, und es gelang tatsächlich noch am selben Abend, die drei im Hotel „Erzeller“ festzunehmen.

Über die Verhaftung des Briefträgermörders und seiner Schwestern werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Geschwister Reins, die am Mittwoch Morgen im Hotel Er-

zeller eingetroffen waren, erzählten, daß sie von der Riviera kämen und daß sie gefonnen seien, 10 bis 14 Tage in Genua Aufenthalt zu nehmen. Sie legten dem Hotelportier ihre richtigen Pässe vor. Am Nachmittag machten sie dann einen gemeinsamen Spaziergang durch die Stadt. Zurückgekehrt erzählten sie, daß der Besuch Genuas ihnen das „größte Erlebnis ihres Lebens bedeute.“ In den Abendstunden wurden sie dann von italienischen Kriminalbeamten unerwartet verhaftet. Die Beamten fragten Reins nach seinem Namen, worauf er kaltblütig keinen Paß vorzeigte. Die beiden Mädchen, die eine Viertelstunde später das Hotel betraten, waren bei der Verhaftung leichenbleich. Alle drei wurden dann im Auto zur Polizeidirektion gebracht, wo Reins am Donnerstagmorgen, nach anfänglichem Leugnen, ein volles Geständnis über sein furchtbares Verbrechen ablegte.

Nach den internationalen Gespinnstereien muß nunmehr die deutsche Auswärtige Amt einen Antrag an Italien zur Auslieferung Reins stellen. Diese Verhandlungen werden ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen.

Vom Florentiner Gericht zu einem Namen verurteilt

Wer ist Nummer 44170?

Ungeklärter Frauenstreif um den „Unbekannten von Collegrno“

Rom, 7. Mai. Der sogenannte Appellationshof von Florenz hat vor einigen Tagen in dritter Instanz einen Mann, der im Jahre 1927 ins Irrenhaus eingeliefert wurde und sich angeblich an nichts mehr erinnern konnte, festzusetzen zu einem Namen verurteilt. Um diesen Verurteilten kämpfen bereits seit Jahren zwei Frauen, von denen jede behauptet, es handele sich hier um ihren Mann.

Die Hintergründe dieses eigenartigen Gerichtsverfahrens sind kurz folgende: Im Jahre 1927 wurde ein Mann aufgegriffen, der angeblich sein Gedächtnis vollkommen

verloren zu haben. Im Irrenhaus erhielt er die Nummer 44170. Trotz angestrengtester Nachforschungen gelang es lange Zeit nicht, seine Herkunft festzustellen. Eines Tages nun reklamierte eine Frau Professor Canella ihn als ihren im Weltkrieg vermißten Mann. Gleichzeitig aber meldete sich eine Frau Bruneri, die ihn als ihren geliebten Mann, einen Buchdrucker von Beruf, erkennen wollte.

Jahreslang beschäftigten sich nun die Gerichte mit der wohl bewegenden Frage: Ist der „Unbekannte von Collegrno“ nur Professor Canella oder der Buchdrucker Bruneri? Er selbst gab sich nachher, als sein Gedächtnis langsam wieder zurückkehrte, als Professor Canella aus. Das Turiner Gericht, das sich in der ersten Instanz mit dieser kniffligen Frage beschäftigte, erkannte, daß kein Beweis dafür erbracht sei, daß es sich bei dem Unbekannten um den Buchdrucker Bruneri handele. In der zweiten Instanz kam man zu dem entgegengesetzten Resultat. Der Appellationsgerichtshof in Florenz bestätigte nun das zweitinstanzliche Urteil.

Verwirrt wird diese, auch durch das Florentiner Urteil längst nicht geklärte Angelegenheit durch die Tatsache, daß der Unbekannte bereits seit längerem als „Professor Canella“ lebte und auch mit Frau Canella mehrere Kinder hat. Die Juristen zerbrechen sich nun die Köpfe, ob sie diesen „Professor Canella“ nun wegen Betruges, den er als Buchdrucker begangen hatte, belangen können.

Sowjetforscher reifen ins Erdbebengebiet

Insgesamt 390 Tote — 7420 Verletzte

Koosau, 7. Mai. Die Sowjetregierung erteilte der Akademie der Wissenschaft den Auftrag, sofort eine besondere Expedition nach dem Erdbebengebiet in Transkaukasien zu entsenden, um dort wissenschaftliche Forschungen über den Herd der Erdbeben anzustellen. Gleichzeitig soll die Expedition das ganze kaukasische Gebiet untersuchen und für die Städte in der Gefahrenzone ein besonderes Gebäudebestimmte ausarbeiten, das geeignet ist, Erschütterungen der Erde in dem besten Stand zu halten. Nach den endgültigen Ergebnissen forderte die Katastrophe insgesamt 390 Todesopfer. 51 Dörfer wurden zerstört, 7420 Personen verletzt. 5875 Stück Vieh sind umgekommen.

Zwei schwere Autokatastrophen in Rumänien

Nach einer Meldung aus Bukarest stürzte in der Nähe von Kronstadt ein vollbesetztes Autolabus in einen Graben. 14 Personen wurden verunruhigt, darunter sieben schwer. Am selben Tage verunglückte bei Sibiu ein Privatauto, dabei wurde eine Person getötet und vier schwer verletzt.

Ein Zwölfjähriger als Lebensretter

Das dreizehnjährige Tochterchen eines Fuhrmanns in Wolfenbüttel in der Mark Brandenburg stürzte bei Reue nach beim Spielen in das Riech. Der zwölfjährige Schüler Ebert, der den Notfall beobachtet hatte, sprang sofort dem Kinder nach und rettete es unter Einsatz seines eigenen Lebens.

Europas größter Getreideelevators



Ein Markstein des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion stellt der große Elevator im Hafen von Nikolajew am Schwarzen Meer dar. Er ist mit seinen 41000 Tonnen der größte Getreideelevators Europas.

Aus der neuen „AIZ“

Helft den Kindern

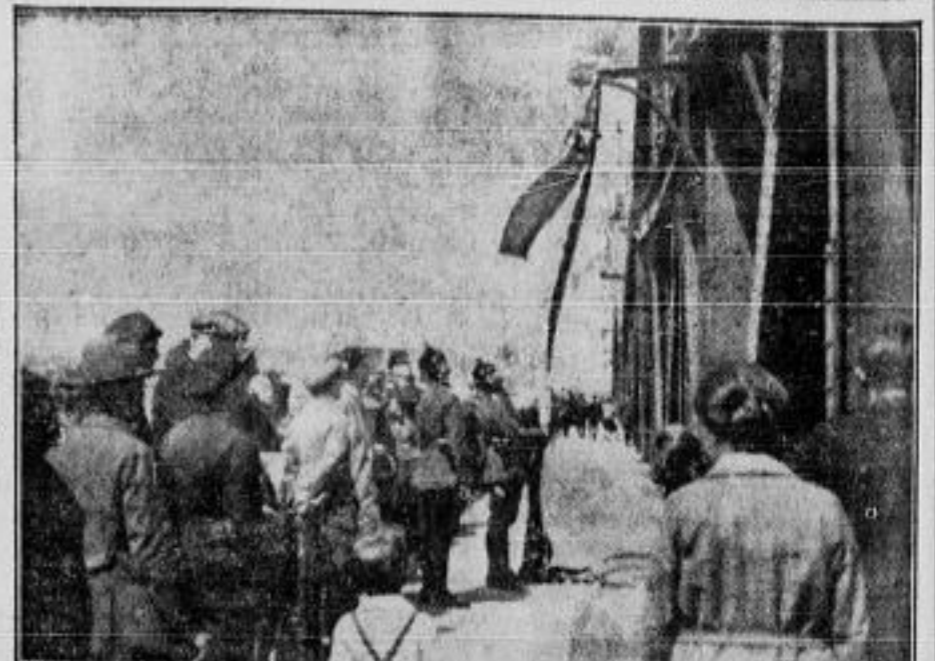
Heraus zur internationalen Kinderwoche vom 1. bis 14. Mai

Kämpft mit den Kindern der Eingekerkerten für die Freilassung ihrer Väter und für die Vollamnestie! Massensolidarität mit den Kindern der Gemordeten und Eingekerkerten

Am Morgen des 6. Mai, also des 2. Jahrestages des RFB-Verbots, wehte weltweit aufsehenerregend auf der sogenannten Millionenbrücke in Berlin ein rotes Transparent, das an dieses Verbot erinnerte. Unser Bild zeigt die Polizei, wie sie in mühevoller Arbeit das staatsgefährliche Transparent beseitigt.

Das „staatsgefährliche“ Transparent

Am Morgen des 6. Mai, also des 2. Jahrestages des RFB-Verbots, wehte weltweit aufsehenerregend auf der sogenannten Millionenbrücke in Berlin ein rotes Transparent, das an dieses Verbot erinnerte. Unser Bild zeigt die Polizei, wie sie in mühevoller Arbeit das staatsgefährliche Transparent beseitigt.



Zwei zusammengebundene Leichen geborgen

Aus Sibirien wird gemeldet, daß dort am Mittwoch zwei zusammengebundene Leichen, ein Mann und eine Frau, die auf hoher See geborgen wurden, eingebracht sind. Es handelt sich um zwei Berliner, und zwar den Monteur Ernst Schmidt und die geistlose Frau Gertrud Kölling. Man vermutet, daß das Paar aus unglücklicher Liebe in den Tod gegangen ist.

Wieder Erdbeben in Neuseeland

Am Donnerstag wurde im neuseeländischen Erdbebengebiet ein neues Erdbeben verspürt. Der geängstigten Bevölkerung bemächtigte sich eine wilde Panik. Das Zentrum des Bebens liegt im Meer, östlich von Gisborne.

Vater erhängt seine Tochter

Nach einer Pariser Meldung erhängte in dem französischen Dorfe Carcé ein Vater seine Tochter vor dem Augen der

Schwiegermutter, weil sie gegen seinen Willen heiraten wollte. Während der Brauttag bei Militär war, lud der Vater seine Tochter und deren Schwiegermutter zu sich auf das Dorf ein. Nach einem gemeinsamen Spaziergang warf der Vater plötzlich seiner Tochter eine Schlinge um den Hals und erhängte sie an einem Baum. Nachdem der Tod eingetreten war, ergriff der Mörder seines eigenen Kindes die Flucht.

Billige Reisen nach Sowjetrußland

Zusätzliche „Antarktis“ beinhaltet, um den Wert der Antarktis zu betonen, malayische und indische Einrichtungen der Sowjetunion. Die Reise beginnt am 23. d. in Berlin. Zur Abreise der letzten Gruppe am gestrigen Tage um 17 Uhr im Büro der „Antarktis“, Scharf 202, unter dem Bilden 62, eintraben.

Beim Bild: Klaus Krenz, Berlin



G. B. D. A.

Zur Baumbhut

Sonntag, 10. Mai und Donnerstag, 14. Mai (Himmelfahrtstag)
Konzerthfahrten zu ermäßigten Fahrpreisen

Eugusdampfer Leipzig

9.30 Uhr Dresden—Dierbar—Aieja und zurück von Aieja 13.30 Uhr
 Ankunft in Dresden gegen 20.30 Uhr. Schiffkapelle; Leitung: Ober-
 muskmeister a. D. Ende. Fahrpreise: Dresden—Meißen und
 zurück M. 2.40, Dresden—Dierbar und zurück M. 3.—, Dresden—
 Aieja und zurück M. 3.50. In Dierbar von 15.00 bis 15.45 Uhr
 Plakmuß am Landungsplatz

Eugusdampfer Dresden

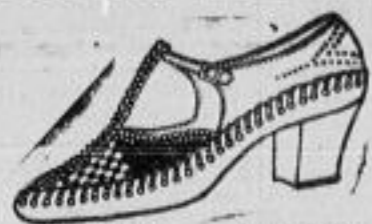
11 Uhr Dresden—Bad Schandau und zurück. Konzerthausgeführt
 durch die Kapelle arbeitloser Musiker Dresdens. Leitung: Ober-
 muskmeister a. D. Weber. Fahrpreise: Dresden—Wahlen—Rathen
 und zurück M. 2.50, Dresden—Königsstein und zurück M. 3.—,
 Dresden—Bad Schandau und zurück M. 3.30

KAUFHAUS SCHOCKEN

DAMENSCHUHE - HERRENSCHUHE
 UNSERE NEUEN 4 PREISGRUPPEN

Haltbares Material, solide Verarbeitung, Formen und Farben nach der Mode. Unsere zentrale Einkaufsabteilung arbeitet dauernd daran, in den vier Preisgruppen gute Leistungen für den Verkauf vorzubereiten.	Gruppe	Preis
I	6 ⁵⁰	
II	7 ⁷⁵	
III	9 ⁷⁵	
IV	12 ⁰⁰	

148 Inseratenform geschloß



5⁹⁰ und 6⁵⁰

Opanken in verschiedenen Farben konkurrenzlos billig

Schuh-Oestreich
 DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS
 5 Verkaufsstellen

Der Arbeiter-Gender

10 Die einzige proletarische Rundfunkzeitung, die die aussergewöhnlichen Ausland-Belegungen monatlich 60 Blätter enthält. Preis 1/2 Mark. Bestellen bei jedem Deutscher oder Nicht-Deutscher.

Rundfunk

Übersicht von 3. Mai: Leipzig-Dresden

9.45: Wetterbericht, Verkehrsanfang und Tagesprogramm. 9.55: Echos aus Leipzig. 10: Gesangsfeier der Deutschen Gewerkschaften Berlin. 10.15: 12: Wetterbericht und Wetterhandlungen. 12.30: Gedächtnisfeier. 13: Wetterauswertung. 13.45: Musikalische Unterhaltung. 14: Gewerkschaften. 14.30: Nachrichten für die Jugend. 15.15: Sportnachrichten. 15.30: Schiller-Gedenkstunde. 15.50: Gedächtnisfeier. 17.30: Wettervorhersage u. Wetterberichte. 18.30: Nachrichten.

150 Anzüge

einzelne zu ERWERBSLOSEN-PREISEN zu verkaufen bei Kale, Am See 13, nahe Postplatz



Wäschemangel
 Der kleine Kapitalanlage, beste Qualität, Verlässlichkeit u. Langlebigkeit. Angehen. Zahnreinigung. Kleinfäden - Schutzvorrichtungen - Geräterecht - Kiste. - Liefer gratis.
 Industriehilfs-Vertrieb
 Hermann-Obermühl
 Wagner-Charnitz
 (79)

Wohnung

zum 1. Juli gesucht
 9 Zimmer und Küche Elektr. Licht, Vorstadt bevorzugt, Wohnungsausweis A.
 Zuschriften erbeten an die Exped. ds. Blattes unter H. S. 1031

Ein Spezial-Angebot!
 Kunstseidene Trikotalagen

- Damen - Schlüpfer**
 Kunstseide, großes Farbsortiment, heller und dunkler Töne. Größe 42 bis 50 **0⁹⁵**
- Damen - Schlüpfer**
 Kunstseide, mit doppeltem Zwickel, in bester Verarbeitung, alle Pastellfarben. Größe 42 bis 46 **1⁴⁵**
- Damen - Schlüpfer**
 „Tramatin Silber“, aus bestem deutschem Kunstseiden-Trikot, viele zarte Farben. Größe 42 bis 48 **1⁹⁵**
- Damen - Schlüpfer**
 „Tramatin Gold“, aus best. deutsch. Kunstseiden-Trikot, besond. feinfäd. Qual., viele Pastellfarb., Gr. 42 bis 48 **2⁴⁵**
- Dam. - Unterkleid.**
 „Tramatin Silber“, aus best. deutsch. Kunstseid.-Trikt., in Farb. z. Schlüpfer pass., neue lange Form, Gr. 42 bis 48 **2⁹⁵**
- Dam. - Unterkleid.**
 „Tramatin Gold“, aus best. deutsch. Kunstseid.-Trikt., in Farb. z. Schlüpfer pass., neue lange Form, Gr. 42 bis 48 **3⁹⁰**

fabelhaft billig!
 Riesenmengen im grossen Lichthof auf Extralischen

Alsberg

18.18: Deutl. 15.35: West-Blatt in Berlin. Dresden. 16: Die West-Blatt - Blätter. 17: West-Blatt der Westdeutschen. 17.30: Die West-Blatt. 18: Die West-Blatt. 18.30: Die West-Blatt. 19: Die West-Blatt. 20: Die West-Blatt. 21: Die West-Blatt. 22: Die West-Blatt. 23: Die West-Blatt. 24: Die West-Blatt. 25: Die West-Blatt. 26: Die West-Blatt. 27: Die West-Blatt. 28: Die West-Blatt. 29: Die West-Blatt. 30: Die West-Blatt. 31: Die West-Blatt. 32: Die West-Blatt. 33: Die West-Blatt. 34: Die West-Blatt. 35: Die West-Blatt. 36: Die West-Blatt. 37: Die West-Blatt. 38: Die West-Blatt. 39: Die West-Blatt. 40: Die West-Blatt. 41: Die West-Blatt. 42: Die West-Blatt. 43: Die West-Blatt. 44: Die West-Blatt. 45: Die West-Blatt. 46: Die West-Blatt. 47: Die West-Blatt. 48: Die West-Blatt. 49: Die West-Blatt. 50: Die West-Blatt. 51: Die West-Blatt. 52: Die West-Blatt. 53: Die West-Blatt. 54: Die West-Blatt. 55: Die West-Blatt. 56: Die West-Blatt. 57: Die West-Blatt. 58: Die West-Blatt. 59: Die West-Blatt. 60: Die West-Blatt. 61: Die West-Blatt. 62: Die West-Blatt. 63: Die West-Blatt. 64: Die West-Blatt. 65: Die West-Blatt. 66: Die West-Blatt. 67: Die West-Blatt. 68: Die West-Blatt. 69: Die West-Blatt. 70: Die West-Blatt. 71: Die West-Blatt. 72: Die West-Blatt. 73: Die West-Blatt. 74: Die West-Blatt. 75: Die West-Blatt. 76: Die West-Blatt. 77: Die West-Blatt. 78: Die West-Blatt. 79: Die West-Blatt. 80: Die West-Blatt. 81: Die West-Blatt. 82: Die West-Blatt. 83: Die West-Blatt. 84: Die West-Blatt. 85: Die West-Blatt. 86: Die West-Blatt. 87: Die West-Blatt. 88: Die West-Blatt. 89: Die West-Blatt. 90: Die West-Blatt. 91: Die West-Blatt. 92: Die West-Blatt. 93: Die West-Blatt. 94: Die West-Blatt. 95: Die West-Blatt. 96: Die West-Blatt. 97: Die West-Blatt. 98: Die West-Blatt. 99: Die West-Blatt. 100: Die West-Blatt.

ENORM BILLIG! KONSERVEN



Karotten, gewürfelt, 1/4 Kilo	28,-
Junge Schnittbohnen, 1/4 Kilo	26,-
Junge Schnittbohnen, 1/4 Kilo	38,-
Junger Spinat, 1/4 Kilo	38,-
Apfelmus, tafelfertig, 1/4 Kilo	35,-
Apfelmus, tafelfertig, 1/4 Kilo	65,-
Pflaumen m. Stein, 1/4 Kilo	65,-
Vierfrucht-Marmelade, 1/4 Kilo	75,-

HERMANN TIETZ

Der KVA Hut
 mit dem Sie gefallen der Ihrem Manne nicht zu teuer ist

6²⁵

Konsumverein **Dorwärts**
 Abgabe nur an Mitglieder

3⁵⁰

